

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Sablan, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Salzstraße 40, Fernsprecher 1687. Redaktion und Druckerei: Große Mühlstraße 5, Fernsprecher 981.

Pränumerando zahlbarer Abonnementpreis: Vierteljährlich (incl. Belegbogen) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preisbalken in Deutschland monatlich 1 Gm. 1.70 Mk., 2 Gm. 2.50 Mk. In der Expedition und den Mitgliedsstellen Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die Leihgebühren 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Belegbogen 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 200

Nr. 74.

Magdeburg, Donnerstag den 29. März 1906.

17. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

## Das Kartell der Wahlrechtsfeinde.

Die Nationalliberalen haben im preussischen Abgeordnetenhause ihrer Wahlrechtsfeindschaft den schroffsten Ausdruck gegeben. Der Abg. Krause, den man zu dem „linken“ Flügel der Partei zählt, war dazu außersehen worden, in der schärfsten und entschiedensten Form zu erklären, daß seine Partei der Einführung des gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts in Preußen niemals zustimmen würde. Einige Tage darauf haben die Nationalliberalen in der Kommission eine freisinnige Resolution niederschreiben lassen, in der das Reichstagswahlrecht auch für Preußen gefordert wird. Am nämlichen Tage stimmten in derselben Kommission die Nationalliberalen noch besonders gegen das geheime Wahlrecht. Schließlich entwickelte die würdige nationale und liberale Partei in der Diensttagssitzung der Wahlrechtskommission ihren eignen Plan, der darauf hinaus läuft, durch größte Liberalität die Nation um ihr Selbstbestimmungsrecht zu betrügen. Die Nationalliberalen verlangen ein Wahlrecht, das nach der Steuerleistung, dem Alter und der Bildung abgestuft ist; mit andern Worten, sie wollen das Privilegienwahlrecht durch einen Alters- und einen Bildungszensus noch dreifach verschärfen.

Wie verhalten sich nun die beiden freisinnigen Fraktionen zu diesem ihren liberalen Bettgenossen? Die Freisinnigen, die — nach ihrer eignen Versicherung — mit Bönenmut für das gleiche Preußenwahlrecht eintreten, — Nationalliberalen, die das gleiche Wahlrecht als ein Mittel zu bekommen gesucht haben — kann man erwarten, daß sie sich dem Plan der Nationalliberalen mit Freuden anschließen werden. Und doch ist es gerade umgekehrt. Die Freisinnigen, die sich als unverböhnliche Gegner einander gegenüber. Sie Privilegienrecht! — Sie Rechtsgleichheit! Ist dieser Gegensatz noch überbrückbar?

Was muß jetzt weiter geschehen? Nach den Gesetzen der Logik natürlich und unter der Voraussetzung, daß man es mit ehrlichen Leuten zu tun hat! Offenbar muß im freisinnigen Lager die Entzweiung über die Haltung der Nationalliberalen grenzenlos sein. Gewiß werden die beiden Freisinnigen demnächst eine geharnischte Proklamation gegen jene Partei erlassen, die die liberale Firma so schwer mißbraucht und ihr Ansehen so tief geschädigt hat. Es wird eine furchtbare Abrechnung werden.

Indes — Dienstag morgen, just zwischen der ersten und zweiten Lesung der Wahlrechtsvorlage in der Kommission, veröffentlicht die „Bosfische Zeitung“, ein Organ der Freisinnigen Volkspartei, einen Leitartikel, dessen Ueberschrift lautet: Zur Einigung der Liberalen.

Nun ist ja die „Bosfische Zeitung“ von altersher eine der rüchständigsten Vertreterinnen der Volkspartei; und überhaupt ist die Freisinnige Vereinigung — diese letzte Stütze des „entschiedenen Liberalismus“ viel anständiger und besser. Aber zum überraschenden Titel fügt die „Bosfin“ eine Vorbemerkung, die noch viel mehr überrascht: „Von einem hervorragenden Mitgliede der Freisinnigen Vereinigung wird uns geschrieben.“

Die „liberale Einigung“ ist also schon symbolisch vollzogen. Am Busen der volksparteilichen Tante Boß schüttet der freisinnige Vereinigungsmann sein Herz aus. Unter glühenden Ausfällen gegen einen Teil seiner engeren Vereinigungsgenossen tritt der hervorragende Wadenstrümpfler für die Erneuerung des liberalen Kartells von 1881 ein, das die Nationalliberalen und die Freisinnigen umfaßte. Und der Zweck dieses Kartells? Der Kampf gegen die Sozialdemokratie, die „ihre erfolgreichsten Angriffe gerade gegen das liberale Bürgerturn richtet“. Der Mann der „Bosfischen Zeitung“ steht absolut kein Hindernis für das Gelingen seines vortrefflichen Planes. Ganz vernünftig schreibt er:

Die Nationalliberalen sind der Annäherung auf gemeinsamer liberaler Grundlage viel zugänglicher als damals. Die Heeres- und Flottenverlagen haben viel von ihrer Schärfe verloren. Die Mahnungen zur Einigkeit werden durch den Ernst der Sachlage bedeutend verstärkt. Nur in dieser Richtung kann das Heil für die gemeinsame Sache liegen. Und wenn frühere Jünger des Herrn Stöcker, die einstweilen in der Freisinnigen Vereinigung überwintern, dann weiter zu einer andern Partei pilgern, um so besser.

Die früheren Jünger des Herrn Stöcker sind Naumann und die älteren, näher Bezieher, die einstweilen in der Freisinnigen Vereinigung überwintern, dann weiter zu einer andern Partei pilgern, um so besser.

ralen“, in deren demokratische Gesinnung man etwas Vertrauen setzen darf. Diese wenigen wirklichen Anhänger des gleichen Wahlrechts sollen aus dem „liberalen Kartell“ hinausgeworfen werden — das Weitere wird sich ja dann finden.

Der Plan ist sehr hübsch, aber daß er just in dem Augenblick veröffentlicht wurde, in dem die Nationalliberalen und die Freisinnigen in ein Scheingefecht um das Prinzip des Wahlrechts eingetreten sind, läßt sich nur aus der senilen Verblöndung erklären, an der die liberale Politik seit Jahr und Tag leidet. Der hervorragende Herr aus der Vereinigung, der nächstens vielleicht eine große Rede für das gleiche Wahlrecht reden wird, beschwert sich darüber, daß die Sozialdemokratie dem „Block der Linken“ feindselig gegenüberstehe. Aber sich von ihm und seinegleichen fern zu halten, ist nicht bloß ein Gebot der Klugheit, sondern auch der Reinlichkeit.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 28. März 1906.

### Kreissteuern.

Das Herrenhaus trat am Dienstag wieder zu einem kurzen Tagungsabschnitt zusammen. Der neulich im Eisenbahnzuge überfallene Herr v. Zitzewitz-Jezzenow ist wieder frisch und munter und bedankte sich für die ihm vom Präsidenten und von den Mitgliedern des Hauses bewiesene Teilnahme.

Den Hauptteil der Beratungen nahm der Entwurf zu einem Kreis- und Landsteuerreformgesetz an. Der Herr v. Zitzewitz-Jezzenow hat am Dienstag seine Zustimmung zum Entwurf gegeben. Der Herr v. Zitzewitz-Jezzenow hat am Dienstag seine Zustimmung zum Entwurf gegeben. Der Herr v. Zitzewitz-Jezzenow hat am Dienstag seine Zustimmung zum Entwurf gegeben. Der Herr v. Zitzewitz-Jezzenow hat am Dienstag seine Zustimmung zum Entwurf gegeben.

Schließlich wurden noch einige Petitionen erledigt, von denen eine Anzahl die Verweigerung der Mittel für vivisektorische Untersuchungen verlangten. Die Kommission beantragte, diese Petitionen durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen, während Hr. v. Durant Uebersetzung zur Veranschaulichung an die Regierung beantragte und behauptete, daß bei der Vivisektion viele Mißbräuche vorkämen. Ihn traten mehrere Mitglieder entgegen, die den Wert der Vivisektion für die Bekämpfung der Seuchen hervorhoben. In diesem Sinne sprach sich namentlich Prof. v. Bergmann aus. Schließlich wurde der Kommissionsantrag mit großer Mehrheit angenommen. Am Mittwoch beginnt die Etatsberatung.

### Gehheimfonds und Kaiserdenkmal.

Ueber den Beginn der am Dienstag abgehaltenen Sitzung des Elsaß-Lothringischen Landesausschusses wird berichtet:

Vor Eintritt in die Tagesordnung bringt der Präsident ein Schreiben des Statthalters zur Verlesung. In dem Schreiben wird ausgeführt, vor kurzem seien im Landesausschuß abfällige Bemerkungen darüber gemacht worden, daß 160 000 Mark aus dem Dispositionsfonds des Elsaß-Lothringischen Statthalters zu Zwecken des Straßburger Kaiser-Wilhelm-Denkmal verwendet wurden. Dieser Bemerkung sei kein Mitglied des Landesausschusses entgegengetreten, obwohl über die Verwendung der betreffenden Gelder des Dispositionsfonds alljährlich von der Regierung dem Landesausschuß Mitteilung gemacht worden sei. Aus diesen Umständen habe es das Komitee zur Errichtung eines Straßburger Kaiser-Wilhelm-Denkmal abgelehnt, diese 160 000 Mark zur Erreichung seines Zweckes zu verwenden. Der Statthalter habe daher diese Summe der Staatskasse wieder überwiesen. (Große Bewegung und lebhafter Beifall.)

Also weil kein Mitglied der Landesvertretung der Wahrheit entgegengetreten, deshalb verschmäht plötzlich das Komitee die Summe, die zwei Drittel der Baukosten ausmacht. Auch eine Begründung.

Tatsächlich hat die öffentliche Besprechung die Komiteemitglieder geniert. Solange die Sache geheim blieb, nahmen sie keinen Anstoß an der klingenden Beihilfe aus dem großen Steuerkasten. Nun die Geschichte ruchbar geworden, ist plötzlich die politische Scham in ihnen erwacht.

Wie aber nun weiter? Die 160 000 Mark sind perdu. Woher sie ersetzen?

Wir fürchten, die Straßburger Patrioten werden auf die Erstellung des Denkmals ein wenig warten müssen. Der Dispositionsfonds liefert seit Michaels Sturz keine nennenswerten Erträge mehr. Mit Kupfermünzen und Hosentöpfen baut auch der feurigste Patriot kein Geldenkaiserdenkmal.

werten Erträge mehr. Mit Kupfermünzen und Hosentöpfen baut auch der feurigste Patriot kein Geldenkaiserdenkmal.

## Ein neuer Mann — ein altes Programm.

H. Herr von Meßsch, treibende Kraft und Verkörperung des sächsischen Polizeigeistes, rüstet für den Abschied. Sein Nachfolger, Graf Hohenthal, bisheriger sächsischer Gesandter in Berlin, ist dort schon weggeessen worden und steht schon auf dem Sprunge, um als neuer Minister des Innern das sächsische Staatsschiff weiter zu steuern.

Niemand hat dem Personenwechsel allzu große Bedeutung beigelegt. Von Anfang an war man sich klar, daß man keinen resoluten Systemwechsel zu erwarten habe. Herr von Meßsch sieht die Zeit aus ihren Fugen — ihm wird und wurde es unheimlich, die Saat zu ernten, die er selbst ausstreute. Herr Graf Hohenthal fühlt nicht etwa in sich den Beruf, das „aus den Fugen Gegangene“ wieder einzurenken, sondern er wurde dazu berufen; er folgte Wünschen, die ihm Befehl waren.

Also niemand hat große Erwartungen gehegt. Man war froh und lächelte sich erleichtert, als die Kunde kam, Meßsch werde von der Bildfläche verschwinden. Genosse Goldstein hat solchen Gefühlen im Landtag deutlichen Ausdruck gegeben, als er dem Herrn von Meßsch zurief: „Längst ist im Lande das Vertrauen zur Regierung geschwunden; niemand erwartet noch etwas von ihr. Und es gibt gar viele, die da sagen: Wenn nur erst das Ministerium Meßsch tot wäre, schlimmer kann es nicht mehr kommen!“ — Aber — es hat nun den Anschein, als habe der „neue Herr“ keinen andern Ehrgeiz, als den Ueberlieferungen der Hera Meßsch durchaus getreu zu bleiben, als ihr getreuer Sachgenosse. Und zu fragen, was er anders fragen, wie weit er sich von Meßsch trennen wird, — das ist eine andere Frage. Aber — es hat nun den Anschein, als habe der „neue Herr“ keinen andern Ehrgeiz, als den Ueberlieferungen der Hera Meßsch durchaus getreu zu bleiben, als ihr getreuer Sachgenosse. Und zu fragen, was er anders fragen, wie weit er sich von Meßsch trennen wird, — das ist eine andere Frage.

Und Graf Hohenthal hat gepfeifen. Die Sachen Berlins haben ihm ein Abschiedsfest veranstaltet. Und in festlicher Stunde und höchstwahrscheinlich auch „bewagten Herzens“ hat der Herr Graf von seiner Berufung und von seinen politischen Absichten gesprochen. Und also entfloß es nach einem Bericht des Dresdner Amtsblatts seinem Munde:

Ich bin bereits mehrmals als Nachfolger des Freiherrn von Meßsch bestimmt gewesen, und doch ist es mir bisher noch immer gelungen, die Herren in Dresden davon zu überzeugen, daß ich dem Lande auf meinem bisherigen Posten als sächsischer Gesandter in Berlin bessere Dienste leisten könne, als in Dresden. Auch in diesem Winter hoffte ich, würde der Reich an mir vorübergehen. Als aber infolge der „durch nichts gerechtfertigten und unglaublich frivolsten Wahlrechtsdemonstrationen in Dresden“ Freiherr von Meßsch sein Amt niederlegte, hat mich der König nach Dresden berufen und mir in überaus gnädiger, aber ebenso entschiedener Weise die Nachfolge angetragen, daß mir als Beamten und Offizier nichts übrig blieb, als anzunehmen. „Ich bringe ein großes Opfer, aber wenn Eure Majestät mich haben wollen...“ „Ich weiß“, sagte Se. Majestät, „daß Sie ein großes Opfer bringen, aber ich brauche Sie.“

Als die Hauptaufgabe meiner neuen Stellung betrachte ich es, dem Lande ein neues Wahlrecht zu geben, das auch den arbeitenden Klassen eine Vertretung in der Kammer gewährt, nicht aber eine Ueberflutung der Zweiten Kammer durch die Sozialdemokratie zur Folge hat, so daß sie ein Summeplatz der Sozialdemokratie werde. Die Aufgabe ist schwierig, da ich es bei ihrer Lösung weder der äußersten Rechten noch der äußersten Linken werde recht machen können. Doch hoffe ich, daß mein Plan, der bereits die allgemeine Zustimmung des Königs gefunden hat, der großen Mehrheit der Gemäßigten gefallen wird, auf die sich die Regierung in einem industriereichen Lande wie Sachsen notwendig früher muß.

Ganz Meßsch... Fast eine Kopie seines Stiles! Die Wahlrechtsdemonstrationen sind „durch nichts gerechtfertigt“ — auch nicht durch das Regiment des widerwärtigsten und elendesten aller Wahlsysteme, des Dreiklassenwahlrechts... Sie sind „frivol“ — so verstehen jene Männer, die Sachsens Geschichte leiten, jenen impulsiven Ausbruch des allgemeinen Zornes, der allgemeinen Erbitterung über das über zehn Jahre lang ertragene Unrecht, über die zehn Jahre lang ertragene Vergewaltigung.

Soll man nach solchen Worten noch erwarten, daß in Sachsen Gerechtigkeit werde?

Um ein neues Wahlrecht, das auch den arbeitenden Klassen eine Vertretung sichert, wäre auch Meßsch nicht hin-

weg gekommen. Was für einen tieferen Sinn hat denn der Personenwechsel überhaupt?

Die Andeutungen des Herrn Grafen, seine Angst vor „Ueberflutungen“ und „Tummelplätzen“ klingt ganz preussisch. Soll etwa ähnliche armselige Flickarbeit produziert werden, wie in Preußen? Für die arbeitenden Klassen Sachsens gilt es, vor dem neuen Manne auf der Hut zu sein. Und über die Stimmung der Massen kennt, weiß auch, daß sie es nicht dulden werden, daß man bei der verheißenen Wahlrechtsreform nur alles Unrecht in ein neues System presse. . . .

### Die gerettete Zivilliste.

Aus Schwarzburg-Rudolstadt wird der Magdeburger „Volkstimme“ geschrieben:

Der bürgerliche Ordnungsbreier, dem es bei den Wahlen am 16. Februar gelungen war, mit Hilfe der vier höchstbesteuerten-Mandate für sich 9 von den 16 Landtagsitzen zu erobern, tut sein möglichstes, um in dem seit voriger Woche einberufenen Landesparlament seine reaktionäre Ernennung einzuführen.

Schon in der zweiten Sitzung, als die Wahl des Landtagspräsidenten auf der Tagesordnung stand, zeigte sich, daß unter der bürgerlichen Majorität das offenkundige Einverständnis herrschte, an unserer Partei nach dem Grundsatz zu handeln: Gewalt geht vor Recht! Gemäß der Stärke unserer Fraktion herrschte im Landtag in den letzten Jahren der Brauch, die Stelle des Vizepräsidenten mit einem Sozialdemokraten zu besetzen, und diese Maßnahme hat den bürgerlichen Parteien noch nie zu Klagen Anlaß gegeben. Diesmal lehnte der Reichsrath die Wiederwahl unsres Genossen Winter zum Vizepräsidenten mit der Motivierung ab, daß die bürgerlichen Abgeordneten in unsern Flugblättern zur Landtagswahl beleidigt worden wären und deshalb zu einem Sozialdemokraten kein Vertrauen haben könnten. Das behaupteten die nämlichen Abgeordneten, deren Bundesgenossen vom Reichsverband zur Verleumdung der Sozialdemokratie in der Wahlagitacion in einer bis dahin im Lande noch nie erlebten verleumderischen und verheerenden Weise gegen unsre Genossen arbeiteten. Sie wählten dann den Abg. Härtel zum Vizepräsidenten und drückten damit dem Landtag den richtigen Stempel auf: sowohl Präsident wie Vizepräsident sind höchstbesteuerten-Berträter; die aus den allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Abgeordneten sind ohne Vertretung im Präsidium.

Mit einem solchen Landtag hat die Regierung gut Spiel. Sie richtet auch ihr Verhalten danach ein und hat dem Landesparlament gleich mit der ersten Vorlage das Messer auf die Brust gesetzt, indem sie wie das letztmal die Erhöhung des Gehalts des Fürsten von 268 000 auf 300 000 Mark forderte und im Falle der Nichtbewilligung die abermalige Auflösung androhte. Und ohne an dem bisherigen Miß zu festzuhalten, zerbricht die Staffberatung abzuwickeln und erst nach Feststellung des finanziellen Resultats über die Vorlage zu entscheiden, ist die bürgerliche Majorität dem Landtag der Regierung gegenüber. . . .

Unsre Abgeordneten betonten die heutigen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, aber sie fanden kein Gehör. Auch der Umstand, daß eine Menge neuer und wichtiger Vorlagen dem Landtag zugegangen ist und den künftigen Etat in solcher Weise belasten werden, daß man nicht wissen wird, woher die Mittel zur Deckung nehmen, konnte die Segner von ihrer Bewilligungsfreudigkeit nicht abbringen. Sie haben's erreicht und das Volk wird ihnen bei der nächsten Gelegenheit die Luftpumpe dafür ausstellen. —

## Die russische Revolution.

### Rosafenfolter.

Maria Spiridonowa ist von den feilen russischen Geschwornen zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Sie hat den Wüterich Litschenowitsch gerichtet und soll die Tat der berechtigten Volksergeltung mit dem eignen Leben bezahlen.

Der Verurteilten liegt an ihrem Leben nichts. „Nur könnt mich töten,“ hat sie den Geschwornen zugerufen, „aber ihr könnt keine schwereren Martern für mich erdenken, als ich sie schon habe erdulden müssen.“ Und die schillosen Geschwornen sprachen ihr Schuldig.

Die beiden Rosafenoffiziere dagegen — Abramow und Schanow heißen die Bestien — die die Gefangene vergewaltigten, folterten und mit einer schweren Krankheit infizierten — gehen frei umher, verheizen nach wie vor ihren Dienst und harren der ferneren zarischen Befehle. Für sie findet sich kein Anfläger, viel weniger ein Richter.

Erst kurz vor dem Prozeß hat man dem armen Mädchen erlaubt, ihre Mutter einmal zu sehen und zu sprechen. Eine ganze Viertelstunde war von der Gefängnisverwaltung dafür bewilligt worden. Das Wiedersehen zwischen Mutter und Kind fand in Gegenwart von fünf Beamten statt. Wir geben darüber folgende Schilderung eines russischen Blattes:

Die Spiridonowa ist von den engherzigen Torturen wieder so weit genesen, daß sie nochbärtig gehen kann. Ihrem Gesicht freilich sieht man noch immer die Spuren der „rosafarbenen Folter“ an. Sie behauptet, daß man auch ihre beiden Schwestern gefangen gesetzt und damit den Kummer der armen Mutter noch vergrößert habe; dabei seien sie doch völlig unschuldig, denn sie hätten von ihrem Plane nicht das geringste gewußt. Trotz alledem sei ihr zu Ohren gekommen, daß die Administration sich mit dem Gedanken trage, auch diese beiden zu verurteilen. Sie tröstete die Mutter mit dem Versprechen, sie werde den Richtern während der Verhandlung beweisen, daß allein sie alle Schuld an dem Mordtat trage. Auf die Frage der Mutter, wie es mit ihrer Gesundheit stehe, antwortete Spiridonowa: „Ich habe oft heftige Brustschmerzen. Auch wurde ich krank. Vor allem leide ich daran, daß es mir abwärts an früherer Zeit fehlt.“

Die Spiridonowa befindet sich in einer Einzelkammer des Gefängnisses. Die fünf Geschworenen und die fünf Beamten sind arg geschlagen. Ihr ganzer Körper ist mit Narben überdeckt. Die Fiehe mit den Rosaffen haben die Haut

an vielen Stellen aufgerissen und um das rohe Fleisch bildeten sich gefestete Hautlappen. Als die Rosaffen davon abließen, dem Opfer mit den bespornten Absätzen auf den Hals zu treten, warfen sie sich auf Spiridonowa und erweiterten die Wunden, indem sie die Haut an den Wundrändern herunterrißen.

Der Arzt, der die Wundtätigkeit untersuchte, erklärte: In die Lungen hat infolge der Schläge ein Bluterguß stattgefunden. Es muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß Spiridonowa dauernd lungenkrank bleibt. Das rechte Ohr ist vollständig taub geworden. Das linke Auge unterseibet nur noch die Umrisse der Gegenstände; die Sehkraft des rechten hat stark nachgelassen. Die Spiridonowa hatte infolge der Nervenschütterung in den ersten Tagen stark an Halluzinationen zu leiden: so glaubte sie aus der Nachbarschaft stets die Töne einer ihrer Lieblingsfonaten von Wechhoven zu hören. Sie ging beständig an denselben Platz, wo sie nämlich am besten zu hören vermeinte. Jetzt, wo sie weiß, daß das alles Einbildung ist, geht sie mit der ihr eignen Willensstärke daran, sich die Wirklichkeit zurückzuerobern.

Mit dem Erfolg, daß sie in der Verhandlung ihren Anklägern mit der Willensstärke und Willensklarheit einer Gelbdein entgegengetreten konnte.

Die beiden Rosafenoffiziere gehören zu den bevorzugtesten Stützen des zarischen Systems, das sich der Unterstützung aller preussisch-deutschen Reaktionäre rühmen darf. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 28. März 1906.

### Der Schuletat.

Bei den diesjährigen Beratungen des Kammereietats wird vor allem der Schuletat eine große Rolle spielen, was verursacht wird durch die vorgeschlagene Schulgehälterhöhung und die Erhöhung der Lehrergehälter. Die Gesamtausgaben für das Schulwesen sind mit 3 827 286 Mark veranschlagt, die Einnahmen betragen 1 280 311 Mark, so daß die Stadt einen Zuschuß von 2 546 975 Mark leisten muß. Von den Ausgaben beanspruchen die Lehrergehälter 2 954 772,98 Mk., 65 589,18 Mark mehr wie im Vorjahr. Nur zum geringen Teil wird diese Mehrausgabe durch Einstellung neuer Lehrkräfte verursacht, in der Hauptsache ist sie zurückzuführen auf Erhöhungen der Lehrergehälter. Die Lehrer hatten in einer Eingabe verlangt, daß ihr Grundgehalt von 1200 auf 1510 Mark erhöht werde, ferner forderten sie Erhöhung des Wohnungsgeldes auf 600 Mark und Zahlung des vollen Wohnungsgeldes an unverheiratete Lehrer. Der Magistrat schlägt nun vor, den Lehrern das Grundgehalt von 1200 auf 1400 Mark zu erhöhen, dagegen lehnte er die Forderungen auf Erhöhung des Wohnungsgeldes ab. Das ergibt pro Jahr eine Mehrausgabe von 165 230 Mark, die aber für das laufende Jahr bloß zur Hälfte in Betracht kommt, weil die Gehaltserhöhung erst am 1. Oktober 1906 in Kraft treten soll.

Den Lehrern ist dieses höhere Gehalt zu gönnen. Ihre Vereine waren zwar taktlos genug, sich bei den letzten Stadtverordnetenwahlen mit Macht für die „Ordnungsparteien“ zu betätigen, aber nun entgelten zu lassen. Wir betonen es bloß deshalb, weil den Lehrern die Gehaltserhöhung in einer recht gering-schätzenden Weise zuteil wird, sie müssen außerdem eine Vermehrung der Pflichtstundenzahl von 25 auf 28 Stunden mit in den Kauf nehmen. Wir bedauern das, weil durch die letztere Maßnahme besonders die Volksschüler geschädigt werden, deren Lehrer heute schon überbürdet sind und weil wir ferner eine Gehaltserhöhung nicht als vorliegend erachten können, wenn auch zugleich die geforderte Arbeitsleistung vermehrt wird. Die Lehrer können aber an dem Vorgang sehen, wie übel beraten sie sind, wenn sie die einzige aufrichtig schulfreundliche Partei bei Wahlen bekämpfen und die Schlepenträger der Brüggemann, Loeper und Stern spielen.

Eine sehr üble Bescherung ist die Erhöhung des Schulgeldes für die Bürger- und Realschulen, wodurch der Magistrat die Einnahmen um 58 825 Mark erhöhen will. Wir haben die betreffende Sache bereits mitgeteilt. Die Maßregel trifft sowohl Arbeiter als auch die Angehörigen des Mittelstandes. Diese Kreise müssen bluten, weil man sich vor der Steuererhöhung schützen will. Es besteht leider keinerlei Aussicht, daß die schädliche Maßregel des Magistrats abgelehnt wird, denn im Ausschuß hat man ihr bereits zugestimmt, und da die Steuerhosen der Besitzenden stärker wirkt wie alle Gründe der Vernunft, wird auch die Stadtverordneten-Versammlung Ja und Amen sagen. Die Bevölkerung Magdeburgs kann sich für dieses Geschenk aber bei dem Oberbürgermeister Schneider bedanken, der die treibende Kraft bei der Schulgehälterhöhung bildet. Seine „Schwippstapfer“ werden allerdings nicht unter der Erhöhung des Schulgeldes leiden, denn die höheren Schulen sind nicht mit höherem Schulgeld bedacht worden.

Wir lassen hier einige Zahlen folgen, welche zeigen, wie groß die Zuschüsse der Stadt für den einzelnen Schüler in den verschiedenen Schulen sind. Danach besuchen das Königs-Wilhelm-Gymnasium 477 Schüler, für jeden leistet die Stadt einen Zuschuß von 182 Mark; die 590 Schüler des Realgymnasiums erhalten jeder 176 Mark Zuschuß; in der Oberrealschule entfallen auf jeden Schüler 141 Mark, für die Bürgerischen Schulen beträgt der Zuschuß 57 Mark pro Kopf, für die Volksschulen 55 Mark. Der Zuschuß ist also am höchsten für die Kinder der Wohlhabenden, er wird um so geringer, je ärmer die Eltern sind. Dazu kommt, daß in den Volksschulen die Klassen die meisten Schüler haben: 32 Klassen haben mehr als 60 Schüler, 3 sogar 70 Schüler, im Durchschnitt werden in einer Klasse 50 bis 55 Schüler unterrichtet. In den Bürgerischen Schulen und erst recht in den höheren Schulen wird die Zahl von 50 Schülern in der Klasse beinahe nie erreicht.

Zur kapitalistischen Massenstaat wird um so schlechterer Unterricht erteilt, und um so weniger für den einzelnen Schüler aufgewandt, je ärmer er ist. Das ist das Schulgesetz des Kapitalismus. Daß er auch in Magdeburg herrscht, zeigen die vorstehend mitgeteilten Zahlen. Es muß aber anerkannt werden, daß in andern Städten die Vermögenslosigkeit

der Volksschule und die Begünstigung der höheren Schulen noch viel krasser ausgebildet ist, wie in Magdeburg, dessen Schulwesen nicht zu dem Schlechtesten gehört. —

### Der Streik der Rutscher und Möbelpacker.

Am Dienstag abend 6 Uhr fand im „Dreikaiserbund“ wiederum eine äußerst stark besuchte Versammlung der Streikenden statt, in der Genosse Bendor den Stand des Streiks erörterte. Eine Milderung in der allgemeinen Situation ist insofern eingetreten, als an drei Kategorien von Arbeitern durch den Streik zur Arbeitsruhe gezwungen werden. Die Tätigkeit im Baugewerbe wird in dem Maße nachlassen, als die vorhandenen Vorräte an Rohmaterialien aufgebraucht werden. Dies wird in einigen Tagen der Fall sein. Die Polizei läßt zu diesem Zweck schon Anfragen durch Schugleute vornehmen. Bendor teilte mit, daß in den zwei Tagen des Streiks circa 3—4000 Führer weniger gemacht worden sind als sonst. Eine derartige Einschränkung des gesamten Verkehrs kann unumgänglich ohne Wirkung bleiben. Wegen der Unterstützungsfträge brauche sich niemand Sorge zu machen. Selbst die Neueingetretenen würden voll unterstützt werden, nur verlange er, daß diese auch treue Mitglieder der Organisation bleiben. Nur dadurch seien die Rutscher und Möbelpacker sicher, daß ihnen die Achtung, die sie sich durch ihre Einmütigkeit erworben haben, auch erhalten bleibt. Die Leitung der Organisation habe es unterlassen, mit den Unternehmern zu unterhandeln. Sie warte vielmehr, bis die Unternehmer es für nötig befänden, zwecks Beilegung des Streiks, mit der Organisation in Verbindung zu treten. Die Hand zum Frieden zu reichen, sei die Organisation jederzeit bereit. Da einige der Herren sich jetzt selbst auf den Bod gesetzt haben und ihre Fuhrwerke selbst fahren, kommen sie vielleicht bald über die Notwendigkeit der Verbesserung der Lage der Rutscher zu einer andern Ueberzeugung als bisher. Ein Ausscharen in dem Kampfe sei schon deshalb notwendig, weil bis jetzt 150 Arbeiter anderer Kategorien sich mit den Streikenden solidarisch erklärt haben. Im allgemeinen sei die Situation glänzig. Arbeitswillige seien in so geringer Zahl vorhanden, daß die Unternehmer damit keinen Staat machen können. Redner warnt die Anwesenden, sich den Arbeitswilligen gegenüber zu Ungehelichkeiten hinreißen zu lassen, da dies die Sache der Streikenden nur schädigen würde. Auch die Kohlenkarrer vom Stadtmarsch erklärten sich solidarisch mit den Ausständigen. Mit der Aufforderung, fest zusammenzuhalten und alle Verflöße der Unternehmer gegen die Polizeiverordnung, die Befehle der Wagen betreffend, unumsichtiglich zur Anzeige zu bringen, wurde die Versammlung geschlossen.

Auch der dritte Streiktag sieht die Streikenden in sehr günstiger Position. Die Ratslosigkeit der Unternehmer wächst, die ungetane Arbeit brennt ihnen immer mehr auf den Nägeln, das Publikum wird ungebärdig und die Störungen, die der Streik andern Berufen zufügt, werden immer unangenehmer empfunden. So ist die Zuckerfabrik von E. C. Helle in der Sudenburg vollständig zum Stillstand gekommen, auf vielen Bauten droht das gleiche. Die Unternehmer halten heute nachmittags eine Versammlung ab. Wenn sie klug sind, beschließen sie die Bewilligung der Forderungen. Der Möbelpacker August Lehmann hat das für seinen Teil schon getan, er ist den gestern bereits angeführten Firmen, die bewilligten, also hinzuzuzählen. Wenn die Fuhrherren nicht bald zur Einsicht kommen und nachgeben, wird ihre Einigkeit schnell in die Brüche gehen. —

Ein Gemütskranke aus Unternehmertreibern. Daß die Unternehmer sowohl im Fuhr- wie im Expeditionsgerwerb in großer Klemme und um brauchbare Arbeitskräfte sehr verlegen sind, seitdem die bis jetzt in diesen Berufen tätig gewesenen Arbeiter nicht mehr für die miserablen Löhne arbeiten wollen, ist dem großen Publikum von Magdeburg bekannt. Nicht bekannt scheint jedoch zu sein, von welcher Gemütsqualität verschiedene der Herren Möbelpacker sind. Schied da der Expeditur Eckstein zum Bureau des Transportarbeiterverbandes mit dem Auftrage, daß möglichst bald ein Vertreter der streikenden Leute zu ihm kommen möchte, damit er (Eckstein) den von den Arbeitern verlangten Tarif unterzeichnen könne. Kulant wie immer eilt einer der Beamten Schurrstrass in das Kontor des Herrn E. Gewirgt durch frühere Erlebnisse, nimmt er aber einen Kollegen mit, damit — und das war nach den dort gemachten Erfahrungen sehr notwendig — ein Zeuge für das vorhanden ist, was sich vielleicht abspielen würde. Von der Ehefrau des Herrn E. in dessen Kontor geführt, waren die beiden Beamten Obergängen eines Telefongesprächs, welches Herr E. mit einem Herrn Jüges führte, wobei er diesem erklärte, daß jetzt der Streikbrecher nichts mehr im Wege stehe, da E. an jedem seiner Wagen zwei Schugleute stehen habe. Nach kurzem Dialog mit dem Vertreter der Organisation erklärte Herr E., daß er den Tarif nicht unterschreiben könne und daß es ihm einerlei sei, ob einige Umzüge mehr oder weniger gemacht werden. Darauf aufmerksam gemacht, daß er wohl kaum Streikbrecher finden würde, erklärte Herr E.: „Morgen fahre ich selber, und denjenigen, der mich aufsteht, schieße ich über den Haufen, mit zweien habe ich das schon gemacht.“ Dabei zog Herr E. einen sechs-läufigen Revolver aus der Tasche und indem er mit demselben in der Luft herumwühlte in einer Art, daß man gelinde Bzwafel an seiner Zurechnungsfähigkeit hegen durfte, glaubte Herr E. seiner Liebenswürdigkeit mit den Worten: „Da sitzen sechs Dinger drin“ noch den nötigen Nachdruck verleihen zu müssen. Eine ähnliche Szene spielte sich auf Bahnhof 3. ab. Einer der Streikenden ließ hier die Bemerkung fallen, daß E. mit einem Revolver bewaffnet sei, da zog Eckstein in Gegenwart eines Schutzmanns und einer ganzen Anzahl Arbeiter die Waffe wieder aus der Tasche und rief: „Janow! das bin ich, hier ist der Revolver.“

Wir wissen nicht, ob Herr E. zum Waffentragen berechtigt ist, aber zu Ruh und Frommen aller, die mit ihm in persönlichen Verkehr zu treten gezwungen sind, können wir nicht umhin, diese Tatsache der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Der revolvortragende Unternehmer paßt auch gar zu schön zu seinen Kollegen, die den Beamten der Transportarbeiter, den Genossen Bendor, „mit dem Knüttel vor den Kopf schlagen wollen“. —

Eine gefährliche Luftballonreise.

Au der gestern bereits gemeldeten gefährlichen Luftballonfahrt über die Ostsee wird noch folgendes gemeldet: Die beiden Luftschiffer Wörger und Plep vom Luftschiffer-Bataillon unternehmen am Sonnabend in Luftballon „Hils“ eine Übungsfahrt.

Der Ballon nahm sofort eine nördliche Richtung der Ostsee zu. Auf dem Meer sank er immer tiefer, so daß aller Ballast fortgeworfen werden mußte, um den Ballon in der Luft zu halten.

Das Abenteuer einer Tierbändigerin.

Bei einer Menagerieprobe in der Frankfurterstraße in Berlin fiel ein Königstiger die Dompteuse Elli Hellmuth an.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 28. März. Die Steuerkommission des Reichstags beriet gestern die Figarettensteuer in zweiter Lesung.

Hd. Weissenfels, 28. März, 1 Uhr mittags. (Privattelegramm der „Volksstimme“.) Die Unterhandlungen der Vergleichen mit den ausländischen Bergarbeitern führten auch heute zu keinem Ergebnis.

Hd. London, 28. März, 1 Uhr mittags. (Privattelegramm der „Volksstimme“.) Daily Tribune meldet aus Wien, daß infolge der entsetzlichen Hungerkatastrophe in Wien zu schweren Ausschreitungen gekommen ist.

Hd. Brüssel, 28. März. Die deutsche Vergütungsmannschaft, die von Courcelles abgereist ist, hat ihre Schutzapparate unter Aufsicht zweier Steiger und eines Mechanikers zurückgelassen.

Hd. Algeciras, 28. März. Nach allgemeiner Ueberzeugung ist eine Verständigung nunmehr sicher. Die Delegierten sind der Ansicht, daß die noch schwebenden Fragen innerhalb einer Woche erledigt sein werden.

Verbands-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Versammlungen finden statt: Sonnabend den 31. März, abends 8 1/2 Uhr.

Groß-Ottersleben. Gewerkschaftsvorstände. Donnerstag den 29. März, abends 8 Uhr, bei Strumpf. Jede Gewerkschaft muß vertreten sein.

Burg. Gefangenenverein „Moiengruß“. Nächste Übungsstunde Donnerstag abend 8 1/2 Uhr.

Schneebeck. Donnerstag den 29. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Gaute Kartellung.

Briefkasten.

B. S. Für Ehen, die nach dem 1. Januar 1900 geschlossen wurden, besteht keine Gütergemeinschaft, wenn nicht durch Ehevertrag etwas anderes vereinbart ist.

G. A. Acherleben. Dessau, Askaniestrasse 107. Zwei Streitende, Westeregeln. 1. Mein. 2. Wissen wir auch nicht.

Burg. Für die Opfer der russischen Freiheitskämpfer eingegangen von der Freien Turnerschaft (Extrakt) 6,15. D. S. H.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Gefunden wurde neuerdings in den meisten Haushaltungen, daß es zum Glanzmachen der Schuhe einfach nichts Besseres gibt als Galop-Creme Pilo.

wachsen sein soll. Auch in Deutschland macht man jetzt einigen Jahren Propaganda für einen derartigen Versuch. Was die Hauptsache hierbei ist, man kann den Grund und Boden als Kommunaleigentum belassen, so daß hier der Anfang gemacht werden kann, der Bodenpekulation ein Ziel zu setzen.

In dem Raubmord am Geändert. Am Sonntag vor-mittag erschien eine Gerichtskommission aus Magdeburg am Tatort zwecks Aufklärung der Verbrechen des Ermordeten und Feststellung des Tatbestandes.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Motorwagen der Straßenbahn und einem mit leeren Briefkästen beladenen Wagen der Firma Wilhelm Webe ereignete sich am Dienstag abend 7 1/2 Uhr vor dem Hause Knochenhauerufer 37.

Ein Fundauktion findet am 30. März, nachmittags 1 Uhr, in den Räumen des Fundbureaus, Offizier des Hauptbahnhofs, Eingang Wühlhoffstrasse, statt.

Selbstmord in der Kaserne. Im Korridor der Kaserne des 66. Infanterieregiments erschoss sich heute morgen der Unteroffizier Grobler von der 2. Kompanie.

Die Martensburger Geldlotterie behandelt ein Prospekt der Firma Pagen u. Co. in Uerheim am Rheln, der der heutigen Nummer unseres Blattes beiliegt.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 27. März 1906.

Ein Stiefvater. Der Arbeiter Otto Hinz zu Klein-Ottersleben, geboren 1864, kam abends angelunken nach Hause, befruchtete vorfänglich die Kleinstadt, bedrohte seine Frau und leistete bei der Verhaftung Widerstand.

Palastmörder. Der Arbeiter Walter Schulze hier, geboren 1885, stahl am 14. Dezember 1905 von dem Korridor Albederstraße 13 einen Ueberzieher, während der Arbeiter Franz Drossel hier, geboren 1863, Wache stand.

Diebstahl. Der Arbeiter Adolf Tittel zu Schnebeck, geboren 1862, stahl im Dezember v. J. d. dem Bauunternehmer Karnbach von einem Neubau 36 Stück Mauersteine und erhielt bezwogen, da wiederholter Rückfall vorliegt, 3 Monate Gefängnis.

Gewerbegericht Magdeburg, 2. Kammer.

Sitzung vom 26. März 1906.

Vorsitzender: Stadtrat Lüddemann. Beisitzer: Schuhmacher Hopp und Stellmacher Büggemann, Arbeitnehmer; Kaufmann Bethge und Bierverleger Kellner, Arbeitnehmer.

Ein hiesiger Vorgesetzter. Der jugendliche Arbeiter Gerhardt klagt gegen die Gewerkschaft Burdach auf Zahlung von 39,20 Mark Lohn für 14 Tage wegen kündigungstößer Entlassung.

Gleiche Pflichten bedingen gleiche Rechte. Das mußte die Firma Wohlfeld durch die vom Arbeiter Franke gegen sie angestrebte Klage auf Zahlung von Lohn für eine Woche wegen kündigungstößer Entlassung erfahren.

Ein hiesiger Vorgesetzter. Der jugendliche Arbeiter Gerhardt klagt gegen die Gewerkschaft Burdach auf Zahlung von 39,20 Mark Lohn für 14 Tage wegen kündigungstößer Entlassung.

Ueber die Waldberuhigungsstätte Wörter und die Einrichtung einer Erholungsstätte für Frauen sollte Herr Dr. Hans Freytag am Dienstag abend in einer vom Vaterländischen Frauenverein einberufenen Versammlung im großen Saale der „Freundschaft“ einen Vortrag halten.

Ueber die Bezirksversammlungen des Sozialdemokratischen Vereins, die gestern abend stattfanden, sind uns folgende Berichte zugegangen:

Die Versammlung für Altstadt-Süd, die in der „Bürgerhalle“ heute nach schwachem Besuch. Zunächst wurde die Frage erörtert, ob die Mitglieder in derselben Weise wie bisher vor sich gehen solle.

Die Versammlung in der Sudenburg war nur mäßig besucht. Nach einigen einleitenden Worten des Genossen Hölst entspann sich aber trotzdem eine rege Diskussion.

Die Bezirksversammlung in der Neuen Neustadt war nur schwach besucht. Infolgedessen wurde der Vortrag des Genossen Brandes über Freitagsarbeit bis zur nächsten Bezirksversammlung verschoben.

Der Religionsunterricht der Kinder aus den Mischchen. Die Eltern gemischter Konfession, deren Kinder den Religionsunterricht in den städtischen Volks- und Bürgerschulen besuchen sollen, müssen darüber bekanntlich eine besondere Willenserklärung abgeben.

Die Inhaber der Kistenfabrik C. Jesau lehnen nach wie vor jede Verhandlung ab. Unsere Leute sind entlassen, für uns besteht kein Streit. Damit ist für sie die Angelegenheit erledigt.

Achtung, Fabrikarbeiter! Bei der Firma Joh. Gottl. Hauswald, Zigarren-, Schokoladen- und Süßwarenfabrikanten, sind Differenzen ausgebrochen.

Hinaus aufs Land! Zur Gartenstadt! Man schreibt uns: Immer mehr greift die Idee der Neugründung von Städten um sich, da es sich immer fühlbarer macht, daß die im Mittelalter erbauten Städte den Anforderungen der Neuzeit nicht mehr Rechnung tragen können.

# H. Lublin

Donnerstag  
Freitag  
Sonnabend

## Extra-Preise

Donnerstag  
Freitag  
Sonnabend

### Barchent-Hemden und -Röcke

Barchent-Frauen-Hemden Herkules, zweiseitig geraucht . . . <u>Extra-Preis</u>	<b>85</b>
Barchent-Frauen-Hemden Panama, einseitig geraucht . . . <u>Extra-Preis</u>	<b>95</b>
Barchent-Frauen-Hemden Körper, einseitig geraucht . . . <u>Extra-Preis</u>	<b>1.15</b>
Barchent-Frauen-Hemden weiß, prima Körper . . . <u>Extra-Preis</u>	<b>1.00</b>
Barchent-Frauen-Hemden weiß, extra prima Körper . . . <u>Extra-Preis</u>	<b>1.20</b>

Barchent-Herren-Hemden Herkules, zweiseitig geraucht <u>Extra-Preis</u>	<b>85</b>
Barchent-Herren-Hemden Panama, einseitig geraucht <u>Extra-Preis</u>	<b>1.10</b>
Barchent-Herren-Hemden Körper, einseitig geraucht . . . <u>Extra-Preis</u>	<b>1.25</b>

**Monteur-Anzüge** Jacke oder Hose  
aus blau Körperstoff . . . 1.45 und **95**

Velour-Unterröcke Volant mit Handlangnette . . . <u>Extra-Preis</u>	<b>1.40</b>
Velour-Unterröcke extra groß Volant mit Handlangnette . . . <u>Extra-Preis</u>	<b>1.65</b>
Weißer Velour-Unterröcke Volant mit Handlangnette . . . <u>Extra-Preis</u>	<b>1.70</b>
Weißer Velour-Unterröcke extra groß, Volant mit Handlangnette <u>Extra-Preis</u>	<b>1.95</b>

### Schlafdecken

3000 Schlafdecken Polzarzig geraucht	120x170	130x180	140x190
Bett 2.00	<b>1.20</b>	Bett 2.25	<b>1.50</b>
<u>Extra-Preis</u>		<u>Extra-Preis</u>	
Bett 2.50	<b>1.75</b>		
<u>Extra-Preis</u>			

200 Schlafdecken Größe 140x200 Bett 3.00	<b>2.00</b>
200 Schlafdecken Jacquard Größe 140x200 Bett 3.00	<b>2.00</b>

### Normal-Unterwäsche

2000 Normal-Herren-Hemden Vigogne, weiche Qualität	Größe 90	95	100 cm
Bett	1.10	1.20	1.30
<u>Extra-Preis</u>	<b>0.80</b>	<b>0.90</b>	<b>1.00</b>

1500 Normal-Herren-Hemden Vigogne, schwere Qualität	Größe 90	95	100	105 cm
Bett	1.45	1.60	1.75	1.90
<u>Extra-Preis</u>	<b>1.15</b>	<b>1.25</b>	<b>1.35</b>	<b>1.45</b>

1500 Normal-Herren-Hemden Vigogne, beste Qualität Schulterabschluss	Größe 90	95	100	105 cm
Bett	1.50	1.65	1.80	1.95
<u>Extra-Preis</u>	<b>1.25</b>	<b>1.40</b>	<b>1.55</b>	<b>1.70</b>

1500 Normal-Herren-Hemden Wolle gemischt, pa. Qual.	Größe 90	95	100	105 cm
Bett	3.20	3.50	3.80	4.20
<u>Extra-Preis</u>	<b>2.75</b>	<b>3.00</b>	<b>3.25</b>	<b>3.50</b>

3000 Normal-Herren-Unterhosen Vigogne leichte u. schwere Qualität	Größe 3	4	5	6	5/7	6/8
Bett	1.10	1.25	1.40	1.50	1.55	1.70
<u>Extra-Preis</u>	<b>0.85</b>	<b>1.00</b>	<b>1.15</b>	<b>1.30</b>	<b>1.30</b>	<b>1.45</b>

1000 Normal-Herren-Unterhosen Wolle gemischt beste Qualität	Größe 4	5	6	5/7	6/8
Bett	2.90	3.20	3.50	3.50	3.80
<u>Extra-Preis</u>	<b>2.25</b>	<b>2.50</b>	<b>2.75</b>	<b>2.75</b>	<b>3.00</b>

1000 Normal-Damen-Unterhosen Wolle gemischt prima Qualität	Größe 4	5	6
Bett	1.95	2.20	2.45
<u>Extra-Preis</u>	<b>1.50</b>	<b>1.75</b>	<b>2.00</b>

500 Normal-Damen-Unterhosen Wolle gemischt beste Qualität	Größe 4	5	6
Bett	2.90	3.20	3.50
<u>Extra-Preis</u>	<b>2.25</b>	<b>2.50</b>	<b>2.75</b>

<p>Ein Damen-Untertaillen mit kurzem Arm in allen Größen <b>55</b></p>	<p>Ein Damen-Untertaillen mit langem Arm in allen Größen <b>65</b></p>
<p>Ein Damen-Untertaillen mit Tricot, gefüttert in allen Größen <b>60</b></p>	





**„Vollstimmte“** gewonnen worden. Ein Beweis, daß wenn ernstlich gearbeitet wird, sich auch etwas erzielen läßt. Am kommenden Sonntag wird in einem andern Stadteil agitiert. Auch hier wird es an Erfolg nicht fehlen. Parteigenossen! Macht diese Tage vor dem Quartalsabschluss noch thätig aus und werbt Abonnenten. Es gibt noch viel zu arbeiten. An unsre Abonnenten richten wir die Bitte, bei etwaigen Änderungen den Anträgern die neue Wohnung anzugeben, damit die Zustellung der Zeitung keine Störung erleidet. Ferner sei darauf aufmerksam gemacht, daß Bestellungen auf „Postillon“, „Jakob“, „Freie Stunden“ und andre Literatur auch bei den Zeitungsboten gemacht werden können.

**Solberstadt, 27. März.** (Kommunale Angelegenheiten) werden am Donnerstag abend in der Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins eingehend beraten. Die Vorgänge, welche sich in den letzten Wochen in unserem Stadthause abgespielt haben, bedürfen unbedingt einer weltanschaulichen Erörterung.

(Die nächste Stadtverordneten-Sitzung) findet am Freitag den 30. März, nachmittags 4 Uhr, statt. Als erster und wichtigster Punkt der Tagesordnung steht die Gehaltsüberhöhung der Lehrer und Beamten zur Beratung. Hierüber wird es wohl zu recht lebhaften Auseinandersetzungen kommen.

**Steudal, 28. März.** (Der Knecht der Altmärk.) Der 62 Jahre alte Grundbesitzer Nied in Schüttig, der wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und wegen Wilddiebstahls zu 6 Monaten und 8 Wochen Gefängnis verurteilt war, war am 13. März v. J. während der Strafammer-Sitzung in Steudal in dem Moment aus der Anklagebank entwichen, als sich der Gerichtshof zur Beratung zurückgezogen hatte. Während dieser langen Zeit gelang es nicht, seinen wieder habhaft zu werden, obwohl er nicht etwa in die Fremde ausgewandert war, sondern sich größtenteils in seiner in Schüttig gelegenen Grundbesitzerstelle verstreut aufhielt. Trotzdem Gendarmerie, Polizei, Militär, Feuerwehr und der Gemeindevorstand wiederholt das ganze Gebiet umstellte und auf das Günstigste durchsucht hatten, gelang es bisher doch nicht, des Geflüchten habhaft zu werden, obwohl er sich bestimmt in seinem Hause aufhielt. Erst neulich wurde eine noch warme Schlafstelle aufgefunden, die aufseinerhand von dem Geflüchten benutzt war, der aber sich jedesmal unsichtbar zu machen verstand, als hätte ihn der Erdboden verschluckt. Man hat ihn aber doch sein Schicksal ereilt. In der Nacht zum Sonntag versammelten sich der Amts- und Ortsvorsteher, sieben Gendarmen, 20 Unteroffiziere und drei Zivilisten am Bahnhofsgebäude, von wo aus sie leise nach dem niedrigen Gehöft aufbrachen und daselbst umstellten. Nunmehr wurde die Postkammer gewaltsam geöffnet und der so lang Geflüchte verhaftet, nachdem er noch einen fruchtlosen Versuch gemacht hatte, aus dem Fenster zu steigen. Er wurde nach dem Amtsgerichtsgefängnis in Salzweil transportiert. Untenwegs richtete er sich an seinen Transporteur die Aufforderung, ihn laufen zu lassen, am 1. April wolle er von selber kommen.

**Thale, 28. März.** (Bei der Gemeindevorstanderversammlung) zur dritten Abtheilung wurden 1227 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Betriebs-Direktor Brennecke 398, Walzmüller Witten 273, Genosse Schmitz 266, Genosse Reune 218, Wildauer Müller 273, Schuhmacher Florck 20 und Wollmann 18 Stimmen. Nicht Stimmen waren zurückgelassen. Herr Brennecke ist somit gewählt. Zwischen unserm Genossen Schmitz und Herrn Witten, dem Tuch-Arbeiter, findet sich Wahl statt.

**Vereine und Versammlungen.**

**Metallarbeiter.**

Eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes fand am Sonntag abend im „Lützenpark“, Saal und Galerien des großen Saales wieder bis auf den letzten Platz füllend. Und das, obgleich eine recht einfache Tagesordnung die Mitglieder rief: 1. Wahl eines viersten Beamten, 2. Verschlebens; ein Beweis, daß die Mitgliedschaft nicht nur an Lohnbewegungen, sondern an allen Arbeiten den regsten Anteil nimmt.

Um 7 1/2 Uhr eröffnete Brandes die Versammlung mit dem Ausdruck der Freude darüber, daß er seit langer Zeit einmal der Pflicht enthoben sei, bei der Eröffnung der Versammlung verstorbenen Mitglieder zu gedenken. Ein Mitglied sei bisher in den drei Monaten des Jahres gestorben, dessen Andenken schon in letzter Versammlung gekehrt worden sei. Dagegen habe leider der Tod neun Christen unser Mitglieder als Opfer gefordert. Der Verband habe auch hier versucht, das Leid zu mildern durch Anwendung der namhaften statutarischen Unterstützungen, soweit bei solchem Leid überhaupt von Unterstützung gesprochen werden könne. Dann wies er auf die geradezu verblüffende Steigerung der Mitgliederzahl der hiesigen Verwaltungsverhältnisse hin. Das neue Tausend Mitglieder sei vorhanden und mit Eile schritten gehe es dem zehnten Tausend zu, das aller Voraussicht nach in kürzester Zeit erreicht sein werde. Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Dem Auftrage der letzten Generalversammlung gemäß hätten der erweiterte Vorstand und die Vertrauensmänner die 14 eingegangenen Bewerbungen geprüft; sie empfehlen den Kollegen C. Hoffmann zur Wahl, der seit 1808 dem Verband angehört und während dieser ganzen Zeit seine Pflicht und Schuldigkeit in allen Zweigen der Arbeiterbewegung getan habe. Gegen diesen Vorschlag wurde jedoch Widerspruch erhoben. Ein Teil der Giebereiarbeiter verlangte, daß ein Former als Beamter gewählt werde; von anderer Seite wurde beantragt, daß einer der gemahregelten Kollegen in diese Stelle gelange. Die

Diskussion darüber war eine äußerst lebhaft. Sowohl von der Verwaltung, als auch von einer großen Zahl Diskussionsredner wurde erklärt, daß selbstverständlich nicht festgelegt werden könne, diese oder jene Branche müsse jetzt berücksichtigt werden, sondern nach wie vor sei die Auswahl zu treffen unter denen, welche durch ihre bisherige Tätigkeit in der Arbeiterbewegung, verbunden mit guter Befähigung für solchen Posten, Garantie für thätige Leistung bieten. Wenn nun ein Former oder ein Gemahregelter dem Vorstehenden entspreche und sich gemeldet habe, würde er natürlich den Vorzug erhalten. Ein andres Prinzip könne und dürfe nicht aufgestellt werden, wenn wir nicht auf schiefe Wege geraten wollen. Derselben Meinung war auch die überwältigende Mehrheit der Versammlung. Sie beschloß mit mindestens Fünftel-Majorität die Anstellung des Kollegen Hoffmann nach den auf der Leipziger Generalversammlung festgelegten Bedingungen. Zum Punkt „Verschlebens“ wurde sofortige Stellungnahme zur Waise beantragt, von der Versammlung jedoch abgelehnt, da zunächst Vorstand und Vertrauensmänner ihre Stellung präzisieren müßten. Ferner wurde seitens einzelner Kollegen der Giebereibranche eine Diskussion über die Bewegung der Giebereiarbeiter gewünscht, davon jedoch Abstand genommen, da am Mittwoch abend 7 Uhr eine Versammlung der Giebereibranche im „Lützenpark“ zur Antwort der Unternehmer Stellung nimmt. Aus der Mitte der Versammlung wurde dann die Anfrage gestellt, wie sich die Verwaltung zu den neuerlichen Demingationen und erbärmlichen Lügen des hiesigen Kirch- und Dunderschen Organs stellt. Seitens der Verwaltung wurde erklärt, daß Vorstand und Vertrauensleute fast ohne Ausnahme der Meinung seien, mit solchem Lügengemischel um die Wahrheit zu streiten, sei zwecklos. Bisher habe sich noch immer gezeigt, daß Recht und Wahrheit oben bleibe, Lüge und Gemeinheit aber früher oder später zusammenbreche. Das, was auf Seite des Gewerksvereins geschehe, sei nicht mehr die Tätigkeit eines Arbeitervereins, der im Interesse der Verbesserung der Arbeiterverhältnisse tätig sei, sondern die Tätigkeit einer Schutztruppe für Unternehmerinteressen. In einer Versammlung des Rationalliberalen Vereins habe Bebler um die Gunst der Unternehmer gebittelt. Das kläre die Situation und öffne auch dem indifferenten Arbeiter die Augen. Nicht zum wenigsten sei diese infame Tätigkeit jener Vertreter von Arbeiterinteressen schuld an der glänzenden Entwicklung des Verbandes, so daß wir trotz alledem zufrieden sein könnten. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf ein weiteres Emporblühen des Verbandes zum Nutzen der Metallarbeiter Magdeburgs schloß Brandes diese imposante Versammlung.

**Meine Devise**  
ist:  
**Beste Waren**  
zu **allerbilligsten Preisen**  
Große Posten  
**Herbst- und Sommer-Paletots**  
neue Neuheiten, modische, etc.

**Burschen- und Knaben-Anzüge**  
reizende Neuheiten.  
Nochmals eine Sendung  
**Konfirmanden - Anzüge**  
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Eine Partie einzelner Jacketts u. Hosen  
zu unerreichbar billigen Preisen.  
**Glatte und gestreifte Lederhosen.**  
Manchesterhosen. — Monteur-Anzüge.

**Damen-Blusen, Kostümröcke**  
**Damen-Jacketts, Staubmäntel**  
**Leib-, Bett- und Tischwäsche.**

Eine Partie Gardinen und Rouleaus  
weiß und creme, abgepaßt und vom Stück  
per Fenster von **1.75** Mark an.

Eine Partie Jacketts für Konfirmandinnen  
per Stück von **3.75** Mark an.

Ein Posten Kleiderstoffe, schwarz und farbig.  
**Weisse Unterröcke und Anstandsrocke**  
in guten Qualitäten und reizender Ausführung.

**Gelegenheitskauf-Geschäft**  
**Adolph Michaelis**  
Ratswageplatz 1, Eingang Apfelstrasse, erste Tür.

**Burg** **Heinrich Reinecke**  
Markt 13 Markt 13  
Bringe hiermit meine große Auswahl in  
**Schuhwaren**  
in empfehlende Erinnerung. 3166  
Reparaturen schnell und billig.

**Zucker-**  
**Honig!**  
Pfund  
**29**

**Walter Ernst**  
Jakobstrasse 36.

**Georg Mook's**  
**Möbel-Magazin**  
gegenüber der Fontäne  
**Breiteweg 135**  
3 Haus neben Casé-Hohenzollern  
in den Räumen parterre und  
2. Etage. 2935  
Kleiderschränke 28-75 M. usw.  
Bettstühle 36-50  
Wasserschrank 20-30  
Wasserschrank 8-21  
Stegische 14-26  
Ausziehtische 21-50  
Nachtische 3-4  
Walzenstühle 5.50-7  
Ernemann mit  
Konsole 38-85  
Büfette 120-250  
Bierschränke 100-150  
Servierische 9-20  
Bettstellen 18, 24, 30  
u. Matrassen 35-70  
Waschtiseltische 28-40  
Wasserschrank 40-45  
Wasserschrank 60-80  
Wasserschrank 65-85  
Wasserschrank 80-110  
Chaiselongues 30-50  
Nachtiseltische von 120 M. an  
Nachtiseltische 22-40 M. usw.  
Nachtiseltische 37-48  
Nachtiseltische 2.50-3  
Nachtiseltische 8-12  
Nachtiseltische 21-30

**Wirtschaft**  
bestehend aus Kleiderschrank, Verti-  
fio, Spiegel mit Konsole, Sofa,  
Sofatisch, 4 Stühlen, 2 Weltstufen mit  
Matras, Kleiderschrank, Kleiderschrank  
oder Anrichte, 2 Kleiderschrank, 1  
Stühlenrahmen für 195 M. zu ver-  
kaufen, nebst Klappstühle, Tru-  
man n. geschliff. Glas, Schreibtisch,  
guten Federbetten, Gardinen und  
Bildern. Lorenz, Neufährterstr. 1. I.

**Billige Stiefel**  
nur Altes Brücktor 2  
Zelt, Gef. Unt. Herr.- u. Damenrad.  
bill., vom 1. d. d. Brennecke, Kip.  
175, f. n. 125, v. d. Wilhelmstr. 19 III b. R.

**Bettfedern**  
**Fertige Betten**  
**Federdicke Inletts**  
am besten und billigsten effizient  
unter Garantie 2671  
**Carl Gottschalk**  
Magdeburg-Neustadt.

**Kaiser-Panorama**  
Breiteweg 131, I.  
**Reise in Nordtirol.**  
Giselabahn. — Vom Tantal  
über den Pinzgau in das  
Salzachtal.  
Bequeme Tour durch das  
**Interessante Paris.**

**Aschersleben.**  
**Kaiser-Panorama**  
(Bühne Berlin-Passage) 3210  
Kapitulation von Port Arthur.  
Siegesfeierlichkeiten in Tokio.

**Zur Konfirmation u. zum Feste**  
empfehle große Auswahl in  
**Hüten, Strawatten, Wäsche, Hosenträgern**  
**Handschuhen usw.**  
Ferner:  
**Grosses Lager in Spazierstöcken, Regen-**  
**schirmen, Herren- u. Knabenhüten u. -mützen**  
**Handschuhe werden sauber gewaschen.**  
3211 Sämtliche Reparaturen schnell und billig.

**Olucstedt.**  
Allen meinen werthen Parteg-  
genossen bringe ich mich in emp-  
flehende Erinnerung und bitte um  
gütige Unterstützung. 3207  
Hochachtungsvoll  
**Adolf Spitzbarth.**  
Doppelstepph.-Mähm., tadell. näh., für  
45 M. z. v. l. Wilhelmstr. 19 III, Kische.

**Auktion!**  
Gegenstände aller Art sowie ganze Warenlager  
werden zur öffentlichen Versteigerung  
jederzeit angenommen. 3218  
**Berthold Wolff, Auktionator**  
Schwertfegerstraße Nr. 14.

**Heute und folgende Tage verkaufe ich:**  
**Große Posten moderner**  
**Jackett-Anzüge** | **Knaben-Anzüge**  
**Gehrock- u. Rock-Anzüge** | **Jacketts u. Hosen**  
**Sommer-Paletots** | **Jünglings-Anzüge**  
**Konfirmanden-Anzüge**  
sowie sämtliche  
**Arbeiter-Garderoben**  
und  
**Schuhwaren aller Art**  
für  
**Herren, Damen und Kinder**  
zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
**B. Wolff**  
**Schwertfegerstr. 14.**

# Warenhaus GEBR. BARASCH

## Ausnahme-Preise

Mittwoch  
Donnerstag  
Freitag

# Bedarfs-Artikel für den Haushalt!

Mittwoch  
Donnerstag  
Freitag

<b>Butterbrot-Papier</b> Karton 100 Bl. Marke „Normal“ Rolle 10	<b>Bohnerwachs</b> ganze Dose 60, halbe Dose 33	<b>Salmiak-Terpentin-Seifenpulver</b> 3 Pack 14	<b>Wanduhr</b> mit Gewicht u. modernem Zifferblatt . . . Stück 92
<b>Toiletten-Papier</b> Marke „Otero“ Rolle 16	<b>Blumen- und Gemüsesamen</b> Paket 7	<b>Fensterleder</b> . . . . . Stück 88 72 39	<b>Standuhr</b> verschied. Formen Stück 150
<b>Tischläufer</b> Krepp-Papier, m. mod. Blument., 3 1/2 Mtr. lang 55	<b>Kompositions-Salonkerzen</b> Paket 305 Gramm netto, 6 oder 8 St. 30	<b>Bernolin</b> allerfeinstes Lederputzmittel Dose 12	<b>Weckeruhren</b> mit vernickeltem Gehäuse „Baby“ 1.85 „Wellington“ 1.65
<b>Tischläufer</b> aus buntfarbig. Papier ca. 3 Meter lang 16	<b>Kompositions-Salonkerzen</b> Paket 470 Gramm netto, 6 oder 8 St. 45	<b>Schuhcreme</b> „Griech“, in Glasdosen, mit Schraubdeckel, schwarz, rot gelb, braun . . . . . 19	<b>Weckeruhren</b> mit verkupferten Gehäuse und 2 Alarmglocken . . . 2.75
<b>Krepp-Papier</b> Blumenmuster od. m. bunt. Rante, auch als Tischläufer geeig. Rolle ca. 3 Mtr. l. 22	<b>Scheuertücher</b> Gr. 55x65cm 14 12	<b>Ulrichs Emaille-Reiniger</b> . . . . . Pack 12 7	<b>Uhren</b> mit vernickelt. Gehäuse Stück 1.25
<b>Servietten</b> Krepp-Papier, Blumen- und Rankenmuster 100 St. 92	<b>Haus-Seife</b> Dranienburg. od. Garz. Kiesel ca. 380 Gramm . . . . . 17	<b>Amor-Metall-Putz-Glanz</b> Dose 12 7 4	<b>700 Stück Markttaschen</b> schwarz Ganzstuch, Bodenlänge 33 cm mit rundherumgehenden Lederriemen . 48
<b>Seldolyn-Servietten</b> v. Künstlerhand entworf. u. kolor. Karton 25 St. 44	<b>Sparkernseife</b> Dranienburg. Kiesel ca. 700 Gramm . . . . . 34	<b>Mayers Putzcreme</b> . . . . . Flasche 8	

## Abteilung Lebensmittel

<b>Feinste Tafelbutter</b> Pfund 1.25	<b>Tilsiter Käse</b> feinstes 1/2 Pfund 39 Pf.	<b>Blumenkohl</b> . . . . . Kopf 17 Pf.	<b>Lachs</b> geräuchert 1/2 Pfund 30 Pf.
	<b>Hering in Gelee</b> Pfund 28 Pf.	<b>Gr. frische Eier</b> Mandel 80 Pf.	

Soweit Vorrat.

**Burg. Hofzodlernpark. Burg.**  
Sente Mittwoch zum Jahrmarkt  
von 7 1/2 Uhr an bei Doppelorchester: **Tanz.**  
Freundlichst ladet ein **Otto Eicke.** 2834

## Fahrräder

neue und gebrauchte, erhalten Sie am billigsten und besten  
**ohne grosse Anzahlung und gegen kleine monatliche Abzahlung**  
3085 bei **Albert Brennecke, Sudenburg**  
Fernsprecher 1938. **Ecke Westendstrasse.**

## Lichtbilder-Vortrag

Freitag den 30. März d. J., abends 8 1/2 Uhr, spricht im „Fürstentum“ (Brunnthal) der Schriftsteller und Generalsekretär **Herr B. Kampffmeyer, Berlin-Neukölln**, über 3208  
**Die Gartenstadt-Bewegung**  
vom hygien., sozialen u. ethischen Standpunkt aus betrachtet.  
Eintritt 25 Pf. Für Mitglieder unterzeichneter Vereine 10 Pf.  
Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur, Magdeburg.  
Naturheilverein „Friedrich-Kuepp“, Magdeburg.

## Voranzeige. Luisenpark.

Zu dem am Sonntag den 1. April 1906 stattfindenden **Gesellschafts-Konzert** hat der **Budauer Arbeiter-Gesangsverein** :: seine freundliche Mitwirkung zugesagt. ::

**Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands**  
**Zahlstelle Magdeburg** 3213  
Donnerstag den 29. März, abends 8 1/2 Uhr  
**Ausserordentliche Generalversammlung**  
in der „Arauc“, Alte Neustadt, Moldenstr. 43/45.  
Tagesordnung: 1. Die bevorstehende Gaulonferenz und Generalversammlung und Stellung der Anträge. 2. Wahl der Delegierten zur Gaulonferenz. 3. Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung. 4. Verschiedenes.  
Die obige Tagesordnung erfordert das Erscheinen sämtlicher Kollegen und Kolleginnen.  
**Bäckerlehrling** | **Stadt-Theater.**  
sucht zu Ostern 1287 **Bäckermeister,**  
**Herrn Harbit, Westerküchen.** | **Oberon, König der Elfen.**  
Donnerstag den 29. März 1906

## Edle Stimmen

(Körpfer, Pianen, Mohrenköpfe, Trommel, Briefe, Tümmel u. v. a.) empfiehlt in größter Auswahl 3114  
**H. Schrader** Magdeburg  
Laubendurg lauit D. D.

## Circus

Telephon 690.  
**Sarrasani**  
Donnerstag den 29. März

Große  
**Dank- u. Abschieds-**  
**Vorstellung**  
mit dem sensationellsten Programm der Saison.

In dieser Vorstellung wird **Herr Paul Neumann** mit **Mr. Fitzsimmons** kämpfen.

Herr Neumann ist der Herr, der mit dem Japaner Mr. Katsutuma Higashi 6 Minuten im Jiu-Jitsu-Kampfe ausgehalten hat und sich infolgedessen eine Prämie von 60 Mt. verdiente.

## Mäßigstes Zimmer

beiftr. 3, u. 4 Tr. bei Giltig.  
**Freireligiöse Gemeinde**  
Gemeindevorversammlung  
Freitag den 30. März, abends 8 1/2 Uhr im Gemeindehause, Marktstr. 1.  
Tagesordnung: 1. Bericht über die Jugendbeweise. 2. Besprechung über den Austritt aus den anerkannten Religions-Gesellschaften. Bericht der Kommission. 3216

## Calbenser Konsumverein

E. G. m. b. H.  
Außerordtl. Generalversammlung  
Sonntag den 31. März cr. abends 8 Uhr, in der „Reichsfapelle“.  
Tagesordnung: 1. Statutenänderung. 2. Unterstützungsfonds. 3. Bericht über den Revisionsbefund.  
Der Aufsichtsrat.  
Engler, Vorsitzender.

## Sieverts Variété

Täglich abends 8 Uhr  
**Internationaler**  
**Soubretten-Wettstreit und**  
**Schönheits-Konkurrenz!**

**Wilhelm-Theater.**  
Donnerstag den 29. März 1906  
**Der Zigennerbaron.**  
Freitag den 30. März  
**Bis früh um Fünf.**

## Walhalla

Nur noch 3 Tage  
**Das großartigste Programm**  
**der Saison!**  
Nur erstklassige Spezialitäten.  
Abendlich köstlicher Erfolg.

## Hofjäger

Gastspiel des Original Kölner Volks- und Possen-Ensembles  
(Dir. Ant. Baum und Hoch. Prang)

Zum erstenmal in Magdeburg!  
ca. 60 Personen! Glänzende Ausstattung!  
Sonntag den 1. April 1906, abends 8 Uhr

## Tünnes auf der Liebes-Insel

oder  
**Japans Frauenparadies**

Große Ausstattung-Burleske in 3 Akten von Leopold und Prang  
Wußt von Paul Kraneis.  
**Urkomisch!** ■ ■ ■ 585  
**Stürmischer Lacherfolg!**

Bowenlauf ab Donnerstag den 29. März für nummerierte Plätze bei Linden u. Winterfeld, Breitweg 19, und bei Jacobs, Ulrichsbogen; außerdem für nichtnummerierte Plätze bei Boligländer, Bahnhofsstraße, Ede Wilhelmstraße, Gerhardt, Oberndorferstraße 3, Franke. Große Diesdorferstraße 11, Dippner, Große Diesdorferstraße 229.  
Orchester für nummeriert 1.80 Mt. Loge und Sperrsitze nummeriert 1.35 Mt. Parkett 85 Pf., Saal 65 Pf., Galerie 45 Pf., an der Abendkasse entsprechend teurer.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 74.

Magdeburg, Donnerstag den 29. März 1906.

17. Jahrgang.

## Konferenz der Gewerkschaftskartelle in der Provinz Sachsen und in Anhalt.

a. Halberstadt, 26. März 1906.

Die vierte Konferenz der Gewerkschaftskartelle wurde Sonntag morgen um 11½ Uhr im festlich dekorierten Saale des Gewerkschaftshauses eröffnet. Zur Einleitung desselben sang der Arbeitergesangsverein „Sängerbund“ ein wirkungsvolles Lied. Der Vorsitzende des Gewerkschaftskartells Halberstadt, Genosse Mose, begrüßte die Delegierten mit herzlichen Worten.

In das Bureau wurden gewählt die Genossen Großkopf und Brandes-Magdeburg als Vorsitzende, als Schriftführer die Genossen Nasch-Magdeburg und Welter-Bernburg. Von der Wahl einer Mandatsprüfungskommission wird Abstand genommen.

Großkopf-Magdeburg führt zunächst aus, daß die Gewerkschaftsbewegung seit der letzten Konferenz mächtig in die Breite gegangen sei und gute Erfolge gezeitigt habe. Aber das dürfe nicht davon abhalten lassen, auch weiterhin tüchtig agitatorisch tätig zu sein.

Die Tagesordnung lautet: 1. Bericht des Vorortkartells. 2. Massenbericht. 3. Die Geschäftsführung der Kartelle. 4. Die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt. 5. Arbeiterschutz und Gewerbeaufsicht. Mit Zustimmung der Versammlung wurde Punkt 5 abgelehnt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Weims-Magdeburg die Delegierten-Liste bekannt. Demnach sind 70 Delegierte anwesend, welche 35 Kartelle vertreten. Im Vorjahre waren nur 60 Delegierte erschienen.

Weims-Magdeburg erstattet den Bericht des Vorort-Kartells. Im Vorjahre waren in der Provinz Sachsen und in Anhalt 2061 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter vorhanden; heute stellt sich die Zahl auf 63 000, also um 11 000 höher. In größeren Wahlen hat das Jahr 1905 nur die Wahl von Vertretern zu den Ausschüssen der Unfallversicherung gebracht. Die Vertreter wurden durch das Vorortkartell ernannt. Leider wurden von einzelnen Orten keine Vorschläge gemacht. Wenn Änderungen bei den Vorschlägen gemacht wurden, so geschah es lediglich im Interesse der Arbeiter. Viele Vertreter werden gar nicht dazu kommen, ihr Amt auszuführen. Es ist zu beklagen, daß viele Kartelle ihre Pflichten noch nicht erfüllen. Wir haben bei unsern Zusammenkünften darüber beraten, wie die Rechte der Gesellen in den Innungen gewahrt werden können. Das Vorortkartell hat regen in der Provinz gearbeitet, um mehr Aufklärung zu schaffen über die sozialpolitische Gesetzgebung. In diesem Jahre haben wir die Wahlen der Weisiger zum Reichsversicherungsamt. Obgleich diese Wahl sehr schwierig ist, muß doch dafür gesorgt werden, daß tüchtige Genossen gewählt werden. Mit den Vertretern unserer Gegner haben wir kräftige Erfahrungen gemacht. Von Osterwieck ging uns ein Antrag zu, wonach alle Jahre in Versammlungen Vorträge gehalten werden sollen über die soziale Gesetzgebung. So gut und zweckmäßig der Antrag auch ist, konnte er von Vorortkartell nicht ausgeführt werden, und zwar infolge der vielen Aufgaben, die zu erledigen waren. Auf Antrag Gildenberg-Halle soll eine Konferenz der Gewerbeaufsichtsbeamten abgehalten werden, um Besprechungen entgegenzunehmen über gewerbliche Rechtspflichten.

Auch die Gewerbeaufsichtsbeamten müssen mehr Uebung erfahren in der Wahrnehmung ihrer Pflichten. In Halle soll eine Konferenz der Vertrauensärzte und die Simultan-Konferenz der Vertrauensärzte abgehalten werden. Es wird den Unfallverletzten ein Recht zu erlangen. Es gibt kaum noch einen Arzt, der in den Dienst der Arbeiter tritt; er wagt es nicht, ein Urteil auszusprechen, welches dem Vertrauensarzt widerspricht. Ähnlich liegen auch die Dinge in der Krankenversicherung. Den Arbeitern werden überall immer mehr Schwierigkeiten bereitet. Deswegen müssen wir doppelt intensiv arbeiten. Redner übt eine herbe Kritik an der preussischen Gewerbeinspektion. Diese Institutionen wurden eingeführt zum Schutz der Arbeiter und Arbeitgebern. Statt dessen nehmen sie mehr dem je die Rechte der Arbeitgeber wahr. Die Magdeburger Gewerbeinspektion stehe in dieser Beziehung allen voran; diese behauptet sogar, daß die Verkürzung der Arbeitszeit in jütlischer Beziehung die Arbeiter schädige. Die Arbeitersekretariate sind den Gewerbeinspektionen ein Dorn im Auge. Gewerbeinspektoren haben schon die Dreifachzeit beiseite, Arbeitern im Bausein ihres Arbeitgebers Vorwürfe zu machen, daß sie Beschwerden im Arbeiterssekretariat vorgebracht haben. Auch sind auf Anraten dieser Herren in Fabriksordnungen hohe Strafbestimmungen aufgenommen worden. Es müssen an allen Orten Arbeiterschutz-Kommissionen gebildet werden. Die vorhandenen Mängel müssen öffentlich in der Arbeiterpresse gebrandmarkt werden. Ihre Bestimmungen finden bei den Behörden kein Entgegenkommen; deshalb müssen wir uns selbst helfen. Redner ging auch auf die Affäre der Halberstädter Gasanstalt ein. Dann wurde noch der Beschluß des Kölnner Gewerkschaftskongresses in Erwähnung gebracht, wonach die Kartelle nur Unterstützung auf Streikende gewähren sollen, wenn die Generalkommission ihre Zustimmung dazu erteilt hat.

Gildenberg-Halle: Die Konferenzen, welche ich mit den Weisigern hatte, haben zum Teil einen guten Verlauf genommen. Die Kenntnis der sozialen Gesetzgebung ist sehr schlecht. Selbst Gewerkschaftsbeamte sind leider auch noch schlecht darüber unterrichtet. Wir haben noch viel mit Hirsch-Dunderscheren Besprechungen und mit den unwilligen Gutachten der Vertrauensärzte zu rechnen. Ich kenne solche Herren, die nicht allein Vertrauensärzte der Versicherungsanstalt fordern, auch gleichzeitig Vertrauensärzte des Schiedsgerichts sind. Gegen diesen unhaltbaren Zustand habe ich schon interveniert, es nützt aber nichts, weil sich der Vorsitzende des Schiedsgerichts auf den Standpunkt stellt, daß das zufällig sei. Dr. Schneider antwortete unserm Genossen Bender, er hat man, dürfte sich nicht vom all zu mühseligen Standpunkt lösen lassen. Leber: Die Halle'sche Gewerbeinspektion kann ich nicht sehen. Wegen führen wie Genosse Weims über die Magdeburger. Aber die Verurteilungen des Koalitionsrechts sind bei uns an der Tagesordnung. Der Antrag Osterwieck ist wohl ganz gut gemeint, aber die damit verbundenen Lasten und Unkosten dürfen wir dem Vorort-Kartell nicht auferlegen. Die Versammlungen, in denen sozialpolitische Vorträge gehalten werden, sind meist schlecht besucht. Es muß auf andre Weise dafür gesorgt werden, die Arbeiter dafür zu interessieren. Der zweite Antrag von Osterwieck lautet: Die Konferenz wolle einen Antrag annehmen, welcher die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten ersucht, dafür zu wirken, das Wahlverfahren zur unteren Verwaltungsbehörde der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt abzuändern und zu vereinfachen. Die dem Antrag Will Redner seine Zustimmung nicht versagen.

Nasch-Osterwieck ersucht, beide Anträge anzunehmen. Wenn die Arbeiter sich bei den Wahlen zur unteren Verwaltungsbehörde beteiligen sollen, dann müssen sie auch deren hohen Wert kennen lernen.

Brandes-Magdeburg wendet sich gegen beide Anträge von Osterwieck. Der erste Antrag sei nicht annehmbar, weil dem Vorortkartell die Kosten auferlegt werden. Den zweiten Antrag

möge man ablehnen, da die Reichstagsfraktion schon beauftragt ist, für Verbesserung der Wahlen einzutreten.

Hölscher-Galbe führt Beschwerde über Dr. Grunewald-Magdeburg, daß dessen Gutachten vielfach zugunsten der Berufs-genossenschaften ausgestellt sind.

Kraus-Mühlhausen beantragt: Die Konferenz wolle beschließen, statistische Erhebungen aufzunehmen über die Löhne und Arbeitsverhältnisse aller in städtischen Betrieben beschäftigten Arbeiter in allen Kartellorten der Provinz Sachsen und Anhalts. Das Resultat ist den Arbeitervertretern in den Stadtparlamenten als Material zu überweisen. Hierauf schildert er die traurigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse der städtischen Arbeiter in Mühlhausen.

Heinrich-Eisleben wünscht die Bildung einer Referentenkommission, die den kleineren Kartellen geeignete Referenten zur Verfügung stellt. Mit den Berlinern haben wir schlechte Erfahrungen gemacht. Hierzu liegt folgender Antrag von Eisleben vor: „Zur Herausgabe einer Referentenliste beantragt die Konferenz das Vorortkartell, eine Nachfrage zu veranstalten, welche Kartelle Referenten zur Verfügung haben. Diese Liste wird sämtlichen Kartellen in der Provinz Sachsen und in Anhalt mit Angabe der speziellen Thematika zur Verfügung gestellt.“

Die Schlichter des Genossen Heinrich über das Vorgehen der Eisleber Polizei gegen das Versammlungsrecht riefen allgemeine Mißtraue hervor. Redner schildert ferner einen tödlichen Unfall, den ein Arbeiter durch die Gleichgültigkeit eines Arbeitgebers erlitten hat.

Hein-Bernburg bringt die inkonsequente Handlungsweise der börtigen Gewerbeinspektion zur Sprache und betont, daß dieselbe nicht besser sei als in Preußen. Der Eisleber Antrag sei zwecklos.

Kraus-Mühlhausen klagt auch über die Gewerbeinspektion. Den Genossen in Eisleben empfiehlt er, auf geschicktem Wege energisch gegen die dortige Polizei vorzugehen. Die Verichterstattung aus den einzelnen Orten wird geschlossen. Es werden nun die wichtigsten Punkte diskutiert.

Gildenberg-Halle: Eine Referentenkommission ist nicht so leicht zu bilden. Die tüchtigen Genossen sind mit Arbeiten genügend befaßt. Aber soweit es angänglich ist, werden wir die kleinen Kartelle berücksichtigen. Es muß nur früh genug Mitteilung gemacht werden.

Brandes-Magdeburg: Die Angabe der Thematika muß im Antrag gestrichen werden, dann ist er annehmbar. Die Thematika müssen die Orte selbst bestimmen. Dem Genossen Kraus-Mühlhausen möchte ich empfehlen, das gesammelte Material dem Verbandsorgan der städtischen Arbeiter zu überweisen.

Specht-Zerbst: Bei den Wahlen zu den unteren Verwaltungsbehörden muß einmal eine gemeinsame Regelung vorgenommen werden. Bei uns sind Palamitäten entstanden, weil das Vorortkartell seine Schuldigkeit nicht getan hat.

Kraus-Mühlhausen ist mit dem Beschluß des Kölnner Gewerkschaftskongresses nicht einverstanden, weil er nicht durchführbar ist. Die Gelder, welche in einem Orte angebracht werden, müssen auch dem betreffenden Kartell zur freien Verfügung stehen.

Möffinger-Magdeburg verteidigt den Kölnner Beschluß. Weims-Magdeburg erwidert Specht, daß in Zerbst die Sache nicht funktioniert habe, weil das Vorortkartell keine genaue Uebersicht über die vorgelegenen Kandidaten hatte. Redner gibt noch ein kurzes Resümee über die Diskussion und über die Anträge; er ersucht die Delegierten, den gegnerischen Bestrebungen, die Bewegung der modernen Arbeiterklasse zu hindern, durch rastloses Arbeiten zu begegnen und die Versammlungen der Gegner zu meiden. Bei der Abstimmung wurden die beiden Anträge von Osterwieck abgelehnt. Der Antrag Eisleben wurde angenommen unter Fortlassung der Wendung bezüglich Angabe der Thematika. Der Antrag Mühlhausen fand Annahme. Abgelehnt wurde der Antrag von Heber, wonach das Vorortkartell verpflichtet werden sollte, Lichtbildervorträge halten zu lassen.

König-Ede-Magdeburg erstattet den Massenbericht. Die Gesamtsummen des Vorortkartells belaufen sich in verfloßenem Jahre auf 176 Kart. 88 Pf. In nachträglich eingegangenen Beiträgen für 1904 sind 23 Kart. 10 Pf. eingest. 155,06 Kart. beitragen die von den Kartellen analog ihrer Mitgliederzahl erhobenen Beiträge. Die Kosten belaufen sich deswegen nicht so hoch, weil die Konferenz in Magdeburg billiger war als die in Halle. Die Kartelle haben in diesem Jahre weniger Beiträge zu leisten wie im Vorjahre. Einige Kartelle sind mit ihren Beiträgen noch im Rückstand. Das Schönbeck darunter sei recht bedauerlich. Da wir in Magdeburg sehr mit Arbeiten befaßt sind, so möge die heutige Konferenz beschließen, als Vorort Halle zu nehmen. Laute Ausruf: Es bleibt Magdeburg! Auch Gildenberg-Halle stimmt dem bei.

Prüfer-Schönebeck ist empört darüber, daß kein Ort im Rückstand ist. Davon wüßte er gar nichts. Geld sei doch genügend da.

Weims-Magdeburg charakterisiert die Kampfesweise des Dr. Silberstein in Schönebeck gegen den Genossen Schüge. Weims tritt gleichfalls für Verlegung des Vorortkartells ein und begründet das mit der starken Steigerung der Mitgliederzahl; dadurch habe das Sekretariat eine Menge Arbeit mehr. Magdeburg müsse entlastet werden. Hierauf tritt die Mittagspause ein.

Die Nachmittagsung wird vom Genossen Brandes eröffnet. Ueber die Geschäftsführung der Kartelle referiert Möffinger-Magdeburg. In den kleinen Kartellen werden heute noch vielfach unnütze Dinge lang und breit und meist persönliche Fragen erörtert. Hierdurch werden die Kartelle zu nutzlosen Institutionen. Die Kartelle haben hohe Aufgaben zu erfüllen. Sie müssen den kleineren Organisationen die Wege ebnen; doch dürfen sie sich nicht allzuweit bei bereits engagierten lassen. Dies ist Sache der Gewerkschaft selbst. Nur auf Anruf sollen die Kartelle mit eingreifen. Vor allen Dingen müssen gute Statistiken geführt werden über Lohn- und Arbeitsbedingungen, auch über die Arbeiterwohnungen. Auf Grund des gesammelten Materials kann man wichtige Anlagen gegen die heutige Gesellschaftsordnung erheben. In Ermittlung der Markt- und Lebensmittelpreise liegt ebenfalls eine große Bedeutung. Auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung muß mehr Aufklärung gegeben werden. Dies läßt sich durch Vorträge sehr gut ermöglichen; die Arbeiter müssen wissen, was sie für Rechte haben, und wie sie dieselben wahrnehmen müssen.

Die Arbeiterschuttkommissionen müssen von den Kartellen unterstützt werden; wir müssen es uns angelegen sein lassen, das Leben und die Gesundheit unserer Arbeitsbrüder mehr zu schützen. Den Arbeiterschuttkommissionen muß mehr Aufmerksamkeit zugewandt werden. Es gibt noch eine Menge Fabriken, in denen die haarsträubendsten Mängel bestehen. Was von den Fabrik- und Gewerbeinspektoren zu erwarten ist, haben wir heute morgen genügend erfahren. Es muß auch dahin gewirkt werden, daß von den Städten paritätische Arbeitsnachweise errichtet werden. Das Gerbergsche Wesen muß ausgehoben und verbessert werden, damit die armen reisenden Arbeiter nicht in schmutzigen Herbergen Obdach

suchen müssen. Die Arbeiterkolonien müssen mehr unterstützt und erhalten werden. Den Wirten werden oft sehr viel Schwierigkeiten von den Polizeibehörden gemacht. Vor allen Dingen müssen die Kartelle darauf achten, daß sich die Arbeiter bei den Krankenkassenwahlen und Gewerbegerichtswahlen beteiligen. Ueber die Wahlen zu den Schiedsgerichten herrschen noch viele Unklarheiten. Die Weisiger müssen auch wirkliche Arbeitervertreter sein, die ohne Rücksicht auf Personen die Interessen der Arbeiter wahren. In dem Krankenkassenwesen ist noch vieles zu verbessern. Dort bestehen noch viele Ungleichheiten und Widersprüche. Die Arbeiter haben alle Ursache, auf diesem Gebiet eifrig tätig zu sein, weil man die Krankenkassen unter die preussische Fiedelhaube bringen will. Auf dem Gebiete der Jugendziehung kann vieles geschehen. Die Jugend muß den bürgerlichen Klubvereinen entzogen und den Arbeiter-Turn- und -Gesangvereinen zugeführt werden. Die Erziehung muß im proletarischen Sinne geschehen. Gute Vorträge und Volksvorlesungen sind zu empfehlen. Die Vorträge von Wanderrednern sowie die Lichtbildervorträge sind nicht immer dazu geeignet, das geistige Niveau der Arbeiter zu heben. Die Grenz-sachen Lichtbildervorträge sind zu vermeiden, weil es nur kurze Auszüge aus Büchern sind.

Bei dem Arrangement von Arbeiterfestlichkeiten wird viel ge-sündigt. Wird auf allen diesen Gebieten in den Kartellen gearbeitet, so werden wir weiter kommen in unsern Bestrebungen. Am Schluß seiner Ausführungen bringt Möffinger folgenden Antrag ein: „Die Konferenz wolle beschließen: das Vorortkartell wird beantragt, einen Fragebogen auszuarbeiten zur Aufstellung einer Statistik über Lohn-, Arbeits- und Wohnungsverhältnisse.“

Weise-Erfurt ist mit Möffingers Ausführungen nicht ganz einverstanden, weil sie zum Teil nicht durchführbar erscheinen und einen herben Vorwurf für die Kartelle bedeuten. Ihn will scheinen, als sei Möffinger nicht recht vertraut mit den Arbeiten der Kartelle, sonst könnte er nicht alle die von ihm erwähnten Arbeiten den Kartellen auferlegen. Die Kartelle seien doch keine Handlanger der Zentralverbände.

Brandes-Magdeburg stellt fest, daß Weise die Ausführungen von Möffinger gar nicht verstanden hat, sonst könne er nicht so reden.

Harte-Niederleben hat einen solchen Vortrag, wie Möffinger gehalten hat, der eine Fülle von Anregungen gab, selten gehört. Zweckdienlich wäre es gewesen, wenn auch über Familien-Krankenkassen gesprochen wurde.

Specht-Zerbst: Den Kartellen werden die meisten Schwierigkeiten durch die Grenzstreitigkeiten und Lohnbewegungen bereitet. Er macht einzelnen Gewerkschaftsbeamten den Vorwurf, sie machten ihren Einfluß nicht geltend, daß sich ihre Gewerkschaften den Kartellen anschließen. Ganz besonders gilt dieser Vorwurf dem Maurerverband.

Gildenberg-Halle: Möffinger hat die Kartelle nicht zu Handlangern der Zentralverbände degradiert; er wünscht nur, daß die Kartelle praktische Arbeit leisten und keine Skandale unterstücken, wie es in Erfurt der Fall ist. Ich kenne die Verhältnisse in Erfurt sehr gut, damit muß aufgeräumt werden.

Weims-Magdeburg vertritt den Standpunkt Möffingers und mahnt die Delegierten dringend, im Sinne des Referenten zu handeln.

Hein-Halle schildert u. a. die Verfahrtheit der kleinen Krankenkassen, die zum Teil nicht lebensfähig seien. Diese Kartellen müßten mit großen Massen verschmolzen werden, doch lehnen bei der Bezirksauswahl in Merseburg Widerstand. Die Mitglieder dieser kleinen Kassen sind ebenfalls für Verschmelzung zu gewinnen; persönlicher Vorteile halber wirken sie dem entgegen.

Dann wird Schluß der Debatte beschlossen. Der Antrag Möffinger wurde mit großer Majorität angenommen.

Genosse Brandes referiert über „Die Versicherungss-anfrage Sachsen-Anhalt“. Vor einigen Tagen hat in Magdeburg im Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie der nationalliberale Abgeordnete Hagemann wieder einmal triumphiert die Millionen aufmarschieren lassen, welche die Arbeiterschaft aus der Arbeiterversicherung erhalten haben soll. So reden Leute, die nicht über ihre Kapazität hinaus in unser soziales Leben zu blicken vermögen. Auch die Reichsregierung hat sich in Paris und Chicago damit gebrüht, welche großen Wohltaten die deutschen Arbeiter aus den Versicherungsanstalten empfangen. Die Arbeiterschaft läßt sich keinen Sand in die Augen streuen, sie kennt den Zusammenhang. Werden doch all die Summen von den Arbeitern selbst aufgebracht. Die wenigen Millionen, welche die Arbeitgeber davon haben, haben noch keinen zugrunde gerichtet; wohl aber ist seit Bestehen der Arbeiterversicherung die Zahl der Millionäre ständig gewachsen. Wir haben wahrhaftig Ursache dazu, in den Wein etwas Wasser zu gießen. Dem Referenten steht ein umfangreiches Zahlenmaterial zur Verfügung, an das er eine gründliche Kritik knüpft, um zu beweisen, wie mager die Rechte bemessen ist. Die Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt steht mit ihrer Arbeiters-fürsorge mit an letzter Stelle; in Bezug auf die angesammelten Kapitalien mit an höchster Stelle. Hier beträgt die höchste Jubiläumsrente 141,89, die Altersrente 141,31 Mart, oder 38 Pf. pro Tag. Das ist die große Verwahrlosung der Arbeiter, welche in ihrem frühesten Alter durch die kapitalistische Produktionsweise dahinsiechen.

Die ganze Verderbtheit dieses Systems ersehen wir aus der großen Zahl der Invaliden- und Unfallrentner. Diese Leute sollen sich durch ihre Renten kräftigen, erhalten. Steht darin nicht eine grenzenlose Ironie? Redner kritisiert scharf die eigenartigen Verhältnisse der Versicherungen mit ihren Rentenquerschnitten. Unter 31 Versicherungsanstalten in Sachsen-Anhalt die zweitschlechteste. Alle Anträge, welche die Arbeitervertreter stellten, wurden abgelehnt. Dagegen werden die Honorare für Ärzte bereitwilligst erhöht. Die Kapitalisten werden zu billigem Zinsfuß an die Agrarier verliehen. Diese machen mit den Groschen der Arbeiter Geschäfte. Es werden auch Gelder verliehen zum Bau von Arbeiter-Wohnhäusern. Doch hierbei haben lediglich die Baupekulanten Nutzen, während die Arbeiter so gut wie gar keine Vorteile davon haben.

Wir müssen immer stärkeren Kritik an solchen Verhältnissen üben. Mehr tüchtige Vertreter müssen in den Ausschüssen gewählt werden und nicht solche wie der Buchdruckermeister in Osterburg, der mit der Verwaltung durch die dämliche Weise geht.

Was über die Krankenkassenwahlen gesagt wurde, ist sehr zu-treffend. Von unten müssen wir anfangen aufzubauen. Viele Klagen-lieder gehen uns zu aus den Zungenbeiständen. Es sind uns Briefe zu-gegangen, daß man den Insassen verboten hat, eine Arbeiterzeitung zu lesen. Dagegen ist ihnen gestattet, die „Magdeburgerische Zeitung“ oder ähnliche Blätter zu lesen. Hiergegen müssen wir ganz entschieden protestieren. Es geht die Verwaltung gar nichts an, welche Zeitung der Heilungsuchende lesen will. Die Kartelle müssen sich ganz in den Dienst der Arbeiterklasse stellen, um mitzuhelfen an der Hebung der Volksgesundheit und Wohlfahrt. Von der Stunde an, wo uns das Verwaltungsrecht der Krankenkassen genommen wird, verlieren wir jedes Interesse an der sozialen Fürsorge.

Brandes-Magdeburg wendet sich gegen beide Anträge von Osterwieck. Der erste Antrag sei nicht annehmbar, weil dem Vorortkartell die Kosten auferlegt werden. Den zweiten Antrag

Folgende Resolution gelangte einstimmig zur Annahme: Die Konferenz nimmt mit Entschiedenheit eine Beschwerde eines Pfleglings der neuen Lungenheilstätte Schloß zur Kenntnis, wonach es den Pfleglingen dieser Anstalt verboten wurde, die Magdeburger „Volkstimme“ zu lesen, daß es dagegen erlaubt sein soll, die „Magdeburger Zeitung“ zu lesen. Die Konferenz erklärt in einem beratigen Zwang erkrankten Versicherungen gegenüber eine poltische Bevormundung, zu der die Landesversicherungsanstalt nicht einen Schein von Recht hat. Es kann nicht die Aufgabe der Selbstverwaltung sein, nationale Versicherungsanstalt zu unternehmen, um auf die politische Gesinnung einzuwirken. Unter beratigen Maßnahmen muß das Vertrauen der Versicherungen in die soziale Fürsorge der Landesversicherungsanstalt aufs ärgste erschüttert und Verbitterung erzeugt werden. Das Vorortkollat wird beauftragt, gegen diese Beschränkungen in geeigneter Weise vorzugehen.

Selbvoigt-Halberstadt berichtet über die ominöse Konferenz, zu der Sozialdemokraten nicht geladen waren. In derselben wurde tüchtig der rote Lappen geschwungen. In dieser Sitzung wurden Sachen verhandelt, die vor dem gesamten Ausschuss hätten verhandelt werden müssen. Wir müssen immer wieder den Antrag erheben auf Verneuerung der Laienmitglieder.

Güldenbergr-Halle: Nach dem vorzüglichen Referat des Genossen Brandes habe ich nicht viel mehr zu sagen. Redner führt nur noch einige interessante Zahlen an über den Rückgang der Rentenbewilligungen. Eine ganze Anzahl Unternehmer begählen ihre Beiträge nicht. Redner erwähnt mehrere Vorkommnisse, die sich in seinem Bezirk in bezug auf Rentenverschönerungen zugetragen haben.

Wetter-Bernburg bringt noch einige Beschwerden vor über Heilanstalten.

Damit war die Diskussion erschöpft. Als Vorsitz der Partelle wurde wieder Magdeburg gewählt. Die nächste Partellekonferenz findet in Sangerhausen statt. Dem Kassierer Königshardt wurde Decharge erteilt.

Mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung schloß Großtopf-Magdeburg die Konferenz.

## Provinz und Umgegend.

Barleben, 27. März. (Sozialdemokratischer Verein.) Am 25. März tagte im Gewerkschaftshaus die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins. Der Bericht von der Kreisvereinskonferenz konnte nicht erstattet werden, da der Genosse Stephan erkrankt war. Gleichzeitig wurde bekannt gegeben, daß am 8. April in Neuhaldensleben die Kreiserversammlung stattfindet. Ueber die Statutenberatung fand eine lebhafteste Diskussion statt. Die beiden § 3 und § 5 sollen eine andre Fassung erhalten, da man glaubt, daß durch die Erhöhung der Beiträge ein Mitgliederverlust eintreten könne und durch die Delegiertenwahlen nach § 5 eine Mehrbelastung des Vereins eintreten würde. Zum Schluß der Versammlung wurde noch bekannt gegeben, daß bis jetzt 28 Personen das Formular zum Austritt aus der Landeskirche unterschrieben haben; eine weitere Agitation soll nach dieser Richtung hin unternommen werden.

Lemsdorf, 27. März. (Gemeindevertreterswahl.) Bei der am 26. März stattgefundenen Gemeindevertreterswahl wählten von 262 eingetragenen Wählern der 3. Wahlabteilung 116, die unserem Genossen Otto Winzer ihre Stimme gaben. Der Gemeindevorsteher, der ebenfalls in der 3. Wahlabteilung wählt, enthielt sich der Abstimmung. In der 2. Wahlabteilung erhielt unser Genosse Heise 5 Stimmen; hier war es der Gemeindevorsteher, der mit Hilfe einer Anzahl Wohlwollen von Jorenen das Mandat dem Kandidaten noch einmal — vorlegte — gewann. In der 1. Klasse wählte von 6 Wählern unser Genosse Heise den Kandidaten Heise, der im vorigen Jahre zum Gemeindevorsteher gewählt wurde.

Pr. Bismarck, 27. März. (Gemeindevertreterswahl.) Bei der am 26. März stattgefundenen Gemeindevertreterswahl wählten von 262 eingetragenen Wählern der 3. Wahlabteilung 116, die unserem Genossen Otto Winzer ihre Stimme gaben. Der Gemeindevorsteher, der ebenfalls in der 3. Wahlabteilung wählt, enthielt sich der Abstimmung. In der 2. Wahlabteilung erhielt unser Genosse Heise 5 Stimmen; hier war es der Gemeindevorsteher, der mit Hilfe einer Anzahl Wohlwollen von Jorenen das Mandat dem Kandidaten noch einmal — vorlegte — gewann. In der 1. Klasse wählte von 6 Wählern unser Genosse Heise den Kandidaten Heise, der im vorigen Jahre zum Gemeindevorsteher gewählt wurde.

Westerhüsen, 26. März. (Die Glasarbeiter) der Firma Krümmel (Gräß Nachfolger) haben am 10. März einen Lohnstreik eingeleitet, der bis zum 15. März beantwortet werden sollte. Die Glasarbeiter verlangen pro 100 Stück 10 Pfg. mehr als bisher. Die Firma bekommt seit ungefähr einem Jahre durchschnittlich 1 Mark pro Hundert mehr infolge der Vereinbarung des Fabrikantenringes; an die Arbeiter denkt man aber nicht. Die Glasarbeiter bekamen am 14. März den Bescheid, sie sollten mit der Lohnforderung warten bis zum Sommer, dann wollte Herr Krümmel zulassen. Die Arbeiter hielten dann am 18. März eine Mitglieder-Versammlung ab, in der der Beschluß gefaßt wurde, die Kommission sollte noch einmal mit der Firma verhandeln, weil die Antwort nicht befriedigte. Die Kommission wurde aber nicht vorgelassen; es blieb dabei, was Herr Krümmel gesagt habe. Am Sonntag den 25. März waren sämtliche Glasarbeiter zu der Versammlung bei Hänßen in Jermersleben erschienen, außer den Kranken. Einstimmig wurde beschlossen, am 26. März die Kündigung einzureichen, falls die Kommission nicht gehört werden sollte. Die Kommission ist nicht gehört worden, weshalb alle Glasarbeiter ihre Kündigung eingereicht haben. Die Glasarbeiter sind alle organisiert. Das schlimmste bei der Sache ist aber, daß die Arbeiter alle in Fabrikwohnungen wohnen und mit Ablauf der Kündigungsfrist dieselben räumen müssen. — Arbeiterfreundliche Blätter werden ersucht, von der Lohnbewegung Notiz zu nehmen.

Alten, 27. März. (Kassavereins-Versammlung.) Die am 22. d. M. im „Vertiner Hof“ abgehaltene Generalversammlung war nicht so zahlreich besucht, als es Tagesordnung erwartete. Der Geschäftsführer, Genosse Böhring, gab den Geschäftsbericht für das erste Geschäftsjahr bekannt, welches sich sehr vorteilhaft für die Genossenschaft gestaltete. Einwendungen von Belang wurden gegen die Geschäftsführung nicht erhoben. Vom Aufsichtsrat wurde erklärt, daß die Bücher mit den Belegen sich ordnungsgemäß deckten. Als Häupte waren am Abend die Herren Verbandsvorsteher Karl Hoffmann-Halberstadt, Lagerhalter Langheld als Vertreter seiner Organisation und Roggendorf-Dehau. Ein Antrag des Genossen Stieler betr. Verkauf sämtlicher Möbel und Futtermittel in eigener Verkaufsstelle wurde der Verwaltung zur Erwägung überwiesen, um ev. in der zweiten Geschäftsjahre alle derartigen Artikel einzuführen. Bezüglich der Differenzen mit dem früheren Lagerhalter wurde das Protokoll der gemeinschaftlichen Sitzung des Vorstandes und des Aufsichtsrats vom 14. Januar d. J. vertlesen, in welchem ausgeführt wird, daß man den Lagerhalter wegen fortgesetzten Markens-Missbrauchs und weil sich bei zwei aufeinanderfolgenden Inventuren ein Marken-Missbrauch von 1051 Mark ergab, habe entlassen müssen. Jugegen bei dieser Sitzung war als Vertreter des Lagerhalters Herr Langheld-Alten. Die Verwaltung gab damals nach langer Debatte das Versprechen, bei der nächsten Generalversammlung darüber zu wirken, daß diese beschließen möge, dem Lagerhalter das laut Protokoll zu erhaltende Konto zu eröffnen und die Konten herauszugeben. Hierüber entspann sich eine lebhafteste Diskussion, die unter häufiger Annäherung dahin endete, daß der Antrag angenommen wurde. Bei den folgenden verschiedenen Versammlungen sollten die gewerkschaftlich organisierten Genossen zeigen, daß sie

parlamentarischen Brauch kennen, damit ein ordnungsgemäßer Verlauf der Versammlung gesichert wird. Zum Schluß wurde noch angeregt, die „Volkstimme“ als Publikationsorgan zu benutzen.

Alten, 27. März. (In der letzten Stadterordneten-Sitzung) wurde mit 17 von 28 Stimmen Stadtv. Wolf als Stadtrat gewählt. Er nahm die Wahl an. Bei einer früheren Wahl, bei der er ebenfalls 17 Stimmen erhielt, lehnte er die geringeren Stimmenzahl wegen der Wahl ab. Der Haushaltsplan der Anstalt weist in Einnahme und Ausgabe 965 000 Mark auf. Bezüglich der 15 000 Mark Nebenschuß aus dem städtischen Gaswerk beantragt Stadtv. Greiner, die Summe herabzusetzen und dafür die Löhne der Arbeiter, welche 230 Mark pro 10 Stunden betragen, zu erhöhen. Derartige Löhne reichen nicht aus, auch nur die minimalsten Lebensbedürfnisse zu decken. Stadtrat Schröder stellt, da noch weitere 12 000 Mark als Reserve im Etat des Gaswerks vorgesehen sind, Vorschläge vor, um die Ausgaben zu mindern. Stadtv. Greiner fragt beim Titel „Kranken- und Unfall- und Invaliden-Versicherung“ der städtischen Arbeiter an, wie hoch das Krankengeld der Arbeiter ist, welche einer Krankenkasse nicht angehören. Die hierauf gemachte Mitteilung, daß die Hälfte des Lohnes (derselbe beträgt 1,25—1,40 Mark) gezahlt wird, veranlaßte den Stadtv. Greiner darauf hinzuweisen, daß dies ungenügend sei. Jeder gegen Lohn beschäftigte Arbeiter müsse gegen Krankheit versichert sein und mindestens die Hälfte des ortsüblichen Tagelohnes (selbiger beträgt 2 Mark) als Krankengeld erhalten. Stadtrat W. Kunze will es bei der bisherigen Höhe belassen, weil sonst die Arbeiter, die zum größten Teile krank seien, sich fortgesetzt krank melden würden, wogu sie durch das zu zahlende Krankengeld veranlaßt würden. Stadtv. Greiner weist die Behauptung, daß die Arbeiter simulierten, zurück. Wenn sie krank seien, so würde ihnen das doch vom Arzt bescheinigt. Von einem Beamten, der während seiner Krankheitsdauer das volle Gehalt bezüge, würde dieses nicht bescheinigt, nur bei den Arbeitern mit den horrenden Löhnen von 1,25—1,40 Mark. Bei dem Titel „Eigentümern“ weist Stadtv. Mikowski, wie im Vorjahr, darauf hin, der Magistrat solle eine Vorlage ausarbeiten, wonach das Grundgehalt der Beamten erhöht werde. Auch der Lohn der Feldhülfsleute, welche im Winterhalbjahr Polizeidienst verrichten, sei mit 1000 Mark inklusive der Kleidergelder zu gering bemessen. Die Lebenshaltung stelle so hohe Anforderungen, daß eine derartige Entlohnung nicht ausreichte. Oberbürgermeister Michalek stellt einen Antrag auf Teuerungszulage für die Unterbeamten in Aussicht. Bei Festsetzung der Teuerungszulage beantragt Stadtv. Mikowski im nächsten Etat die Realsteuern statt auf 170 auf 180 Prozent festzusetzen. Die Mehreinnahme könne sehr wohl im Titel „Zugewinn-Verwendung“ finden. Er halte das deshalb noch für berechtigt, weil der weitaus größte Teil der Ausgaben im Interesse des Besten erfolge. Er wolle nicht sagen, die besitzende Klasse wolle sich „drücken“ vom Steuerzahlen, aber „schützen“ gegen dieselbe. (Allg. Unruhe.) Es wird beschlossen, 155 Prozent Einkommensteuer und 170 Prozent Realsteuern sowie 50 Prozent zur Betriebssteuer zu erheben. Zur Deckung der auf 15 920 Mark veranschlagten Kosten für Feldhülfsleute soll neben 170 Prozent Grundsteuer 68 Prozent Zuschuß erhoben werden. Für Leuchtgas werden künftig 15 Pfg. für Kraft- und Heizgas 12 1/2 Pfg. für Kochgas 14 Pfg. pro Kubikmeter berechnet. Ein in der städtischen Steuerkasse in den Jahren 1895—1905 entstandener Fehlbetrag von 106,30 Mark soll dem Kassierer erstattet werden. Den beiden Kassierern Gadebeck und Habermann wird ein Monatslohn von je 50 Mark gewährt. Die Gehälter für das städtische Krankenhaus betragen bisher in Klasse 1 3 Mark, Klasse 2 2 Mark, Klasse 3 1,50 Mark. Die Sätze sollen dahingehend festgesetzt werden, daß für Klasse 1 4 Mark für Einheimische, 5 Mark für Auswärtige, Klasse 2 3 Mark für Einheimische, 3,50 Mark für Auswärtige, Klasse 3 1,75 Mark für Einheimische, 2,50 Mark für Auswärtige gezahlt werden. Stadtv. Mikowski nimmt Bezug auf die erhöhte Quantumzunahme der Ortskrankenkasse bei Einführung dieser neuen Sätze. Dieselben könnten jedoch leichter getragen werden, wenn statt einer Zerstückelung in einzelne Berufs-Krankenkassen eine größere Zentralisation derselben herbeigeführt würde. Der Vorstand der Ortskrankenkasse hat sich über die Verhältnisse in der Stadt und der Beteiligten zu erfragen, um die Verhältnisse im Krankenhaus zu verbessern zu können. Die neue Gebäudeformen sind genehmigt. Für die Hauptstraßen werden zur Erhaltung etwa 500 000 Mark erforderlich, 240 000 Mark bereits durch die städtische Kasse zu decken, während die Veranschlagung eine neue Vorlage vom Magistrat. Der Verschönerungsverein errichtet auf dem Marktplatz einen Bierbrunnen (Hennebrunnen genannt), der bereits einen Kostenaufwand von 12 000 Mark verursachte. Die Kosten für das Fundament, 800 Mark, soll die Kommune tragen. Die Summe wird bewilligt. In der am Apothekergraben errichteten Volksschule soll eine Doppelklasse errichtet werden. Eine Beihilfe für die Kinderheilstätte wird bewilligt. Ein dringlicher Antrag auf Genehmigung der Vergütung eines Schienenleiters seitens der Firma Braune (Zuckerfabrik) wird genehmigt, jedoch soll ein jederzeitiger Widerruf erfolgen können, sobald sich Betriebsstörungen ergeben.

Alten, 27. März. (Zur Gemeindevertreterswahl.) Die Stichwahl zwischen unserm Genossen Fr. Mainz und dem Buchhalter Wilh. Herbst findet Freitag den 30. März, vormittags 10 Uhr, im Lokal des Herrn Langen statt. Da uns nur eine Stimme geblieben hat, werden die Gegner alles aufbieten, um ihrem Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Alle Machinationen werden aber zu scheitern werden, wenn die Genossen sich nur halbwegs ihrer Pflicht bewußt sind. Dann muß unser Kandidat mit großer Majorität gewählt werden. Deshalb Parteigenossen macht die Schlappe, die wir am 22. März erlitten haben, dadurch weht, daß ihr ohne Ausnahme zur Stichwahl einsteht.

Pr.-Bismarck, 27. März. (Kündigung der amtlichen Ortsbezeichnung.) In der letzten Gemeindevertreters-Sitzung wurde u. a. auch eine Kündigung der amtlichen Bezeichnung „Bismarck“ beschlossen. Die Bezeichnung „Bismarck“ führt oft zu Verwechslungen mit Orten gleichen Namens. Vor einiger Zeit war dem Regierungspräsidenten die Bezeichnung „Pr.-Bismarck“ in Vorschlag gebracht worden. Jetzt wünscht die Regierung nach Uebereinkunft mit der braunschweigischen Regierung eine Bezeichnung ohne Kürzung. Da die Reichspostverwaltung eine Kürzung für unzureichend erachtet und die Eisenbahnverwaltung „Preussisch-Bismarck“, die Reichspostverwaltung dagegen „Preussisch-Bismarck, Bez. Magdeburg“ vorgezogen hat, so wurde als amtliche Bezeichnung „Preussisch-Bismarck“ bestimmt, die noch genehmigt werden muß.

Schönebeck, 26. März. (Das heiße Verlangen nach einer Buchauschorsvorlage) kommt bei Herrn Hirschfelder nicht zur Ruhe. Wenn er in seinem Blättchen einmal einen Leibarbeiter bringt, dann werden darin die Rosen vermehrt. Zu einem Artikel in der Sonntagsnummer, den er „Mehr Freiheit“ überschrieben hat und in dem er Klage über jüdische und sozialdemokratische Verhältnisse äußert, ist er gewöhnt, trägt er:

Bedeutet es nicht eine Lücke in unserer Gesetzgebung, wenn eine ausgesprochen revolutionäre und antimonarchistische Partei ungehindert gegen unsere gesamte Gesellschaftsordnung agitieren kann, ohne daß wir Mittel und Wege haben, ihr wirksam entgegenzutreten. Meint man denn, daß den bürgerlichen Parteien im sozialdemokratischen Staat dieselbe Freiheit gewährt werden würde?

Der wird sich wundern, wenn einmal die preussische Reaktion in Herrn Hirschfelder den solange herbeigesehnten „harten Mann“ erblickt und ihn an eine Stelle ruit, von der aus er besser den Kampf mit dem roten Drachen führen kann? Mehr Erfolg — d. h. überhaupt keinen — wird er allerdings auch dort nicht haben.

## Vermischte Nachrichten.

\* Das Meisterwerk eines Schwarzwalder Uhrmachers. Die Zeitschrift „Die Landindustrie“ führt als ein interessantes Beispiel, in wie hohem Grade die gewerbliche Geschicklichkeit oft noch auf dem Lande entwickelt ist, eine Kunst, die von dem Uhrmacher Karl Friedrich Köhner in St. Georgen im Schwarzwald während der letzten anderthalb Jahre in seinen Zeitraumbest-

stunden ohne maschinelle und sonstige Hilfe konstruiert ist. Diese Uhr, die ein Viertelwerk mit dreifachem Gangschlag ist, bewegt folgende Figuren: Ein Löwe brüllt gegen eine Schlange, die ihn bedroht. Links steht eine etwa 40 Zentimeter große Engelglocke, die einen Anker und das Brustbild des Großherzogspaares mit babylonischem Wapen trägt; am Anker befindet sich eine große Schlange, die den Löwen in Aufregung bringt. Rechts steht ebenfalls eine Engelglocke, in der linken Hand eine Glocke haltend, während die rechte Hand mit einem Hammer alle fünf Minuten auf die Glocke schlägt. Der Mittler St. Georg und der Lindwurm befinden sich oben auf dem Werk; beim Stundenschlag erhebt sich der Lindwurm, und der Mittler St. Georg erlegt ihn. Die Platinen sind ziemlich durchbrochen und bilden unten eine Aera mit Rose; in der Mittelhöhle befindet sich das Zifferblatt, das auch einen Minutenzeiger hat. Ueber dem Gangen erhebt sich noch das Eisene Kreuz mit Doppelkugel. Die Uhr ruht unter einer mächtigen Glasglocke auf einem kunstvoll getechneten, matt polierten Eichenholz auf Baumholz.

\* Eine Stübentür als Testament. Aus der Hinterlassenschaft des kürzlich verstorbenen Zimmergesellen Robert Willem ist beim Amtsgericht in St. u. h. ein originelles Testament eingegangen. Es besteht aus einer 171 Zentimeter langen und 65 Zentimeter breiten Tür, auf welcher mit Bleistift das folgende geschrieben steht: „Mein letzter Wille. Ich Robert Willem vermache sämtliche Zimmerleute von Zimmermeister Herrn Joh. Kalknößki zu tragen und folgen dafür erhalten ein Honorar von 200 Mark. Geschrieben 200 für Erben und folgen. St. u. h. 28. 2. 06. Rob. Willem.“

\* Eine gemüllte Polizei. Unfre Polizei kann auch gemüllt sein, schreibt unser Parteiorgan in Halle, allerdings kommt dies nur vor, wenn sie mit Angehörigen der besser gekleideten Stände zu tun hat. Der vorliegende Fall ist einigermaßen pikant und verdient festgehalten zu werden. In der „Saale-Zeitung“ konnte man folgende Lokalnotiz finden:

Geheimnisvoll. Auf dem Sandanger sind vor einiger Zeit mehrere Lampen von Cellatoren zum Teil demoliert worden. Die Polizei fandte nach dem Täter. Der hielt sich insofern hübsch zurück und konnte nicht festgenommen werden. Wie erfaunte man auf dem Rathaus aber, als von einem anonymen Einsender 10 Mark eingeschickt wurden mit dem Bemerkten, daß mit dem Gelde der durch seinen Unflug entstandene Schaden gedeckt und, falls die 10 Mark nicht langten, die Reparaturen haben nun 18 Mark 84 Pf. gekostet. Ein Inspektor in diesem Blatt tut dies dem Reuigen, der durchaus nicht erkennen will, kund. Er darf jetzt zu den 10 Mark die restierenden 6 Mark 84 Pf. legen.

Im Inseratenteil findet man dann zwischen allen möglichen Verkauf-, Bucher- und Heiratsanzeigen folgendes liebliche, vom Rathaus ausgehende Inserat:

Laternen des Sandangers  
16 Mark 84 Pfennig.

Man muß nun wissen, daß es sich hier um einen Unflug handelt, den jedenfalls ein fog. besseres Geschlecht verübt hat. Das Herrchen hat's dazu, und während es pfeift, tanzt die Polizei, läuft dem Flegel zuliebe nach der „Saale-Zeitung“, gibt dort eine Anzeige auf, und wenn das Herrchen dann so freundlich sein will, schickt es die 6,84 Mark ein. Das heißt nur, wenn es so freundlich sein will. Im andern Falle foppt es die „Obrigkeit“, und die letztere hat dann noch den Inseratenpreis zu berappen. Der Flegel, welcher die Laternen einschmiedet, hat somit das doppelte Vergnügen, zunächst kommunales Eigentum zerstört und dann die Hüter des Rechts zu haben. Es ist halt die halbesche Polizei.

Einige Tage lang hat die Polizei in der Stadt eine gewisse Anzahl von Leuten, die in der Stadt herumlaufen, in die Hände bekommen. Diese Leute sind alle von der Polizei gefangen worden, weil sie in der Stadt herumlaufen, ohne einen bestimmten Zweck zu verfolgen. Die Polizei hat diese Leute gefangen, weil sie in der Stadt herumlaufen, ohne einen bestimmten Zweck zu verfolgen. Die Polizei hat diese Leute gefangen, weil sie in der Stadt herumlaufen, ohne einen bestimmten Zweck zu verfolgen.

## Aus der Parteibewegung.

Partei-Preffe. Der „Volk's-Bote“ in Stettin hat sich jetzt ein Notationsmaschine zugelegt. Wie alle übrigen Zeitungen kann auch er eine stattliche Vermehrung seiner Leser registrieren, wodurch die Anschaffung der Maschine notwendig wurde. — Eine Erziehung der Abonnementsgebühren auf monatlich 75 Pf. läßt das „Norddeutsche Volksblatt“ in Bant eintreten. Es begründet die Maßregel mit der fortgesetzten Verteuerung der Rohmaterialien und der Herstellungskosten überhaupt. — Die Uebernahme ihres Organs, „Schwäbische Volkszeitung“, in Parteilager beschlossen die Augsburger Genossen. Drei Genossen sollen beauftragt werden, eine offene Handelsgesellschaft zu bilden, die das Verlagsgeschäft zu übernehmen hätte.

Doch ein Silberprozess in Harburg. Wegen Verleidigung des früheren Kolonialdirektors Stübels wird sich nun doch unser Genosse Köpfe von der Redaktion des Harburger „Volk'sblatt“ zu verantworten haben. Die Strafkammer lehnte seinerzeit die Eröffnung des Hauptverfahrens ab. Nachdem sich nun aber der Staatsanwalt beschwerdeführend an den Strafsenat des Oberlandesgerichts in Celle gewandt hat, hat dieser die Eröffnung des Hauptverfahrens angeordnet und die Sache zur Aburteilung nach Stade überwiesen. Der Termin findet am 18. April statt. Die Verleumdung wird gefunden in einer aus einer Berliner Zeitung übernommenen Notiz, betreffend P. und St.-Konto-Angelegenheiten.

Einem großen Erfolg hat ein Dr. Ehlich, Direktor einer fürstlichen Steingutfabrik zu Schillerbach, mit einer Privatklage gegen die Frankfurter „Volkstimme“ wegen einer an den ihm unterstellten Betrieb geübten Kritik dabongezogen. Genosse Quinz, der Verantwortliche, erhielt 200 Mark Geldstrafe, der Kläger aber auf Quinz's Widerklage dieselbe Strafe.

Und deswegen Verhaftung? Zur Verhaftung des Genossen E. Goll in Borsach (Baden) wegen angeblicher Zeugnisverweigerung ist nachträglich zu berichten, daß diese keineswegs mit seiner verantwortlichen Tätigkeit an der „Arbeiterzeitung“ im Zusammenhang steht. Die Haft ist keine Zeugniszwangsmaß, wie anfänglich angenommen wurde, sondern lediglich erfolgt, weil das Amtsgericht Kollisions-geschäft mitteilte in einer Vogatellsache, die am Mittwoch vor dem Schöffengericht in Borsach zur Verhandlung kommt, welcher, wie schon berichtet, eine Streitbrecheraffäre zugrunde liegt, die sich während des Wehrkreises bei der Baumzerei Müller u. Helfrich abgepielt haben soll. Die Verhandlung wird wohl ergeben, daß die geschilderte Maßnahme durchaus überflüssig war.

## Militär-Justiz.

e. Ein Major auf der Anlagebank. Wegen eines Mordheitsdelikts hatte sich vor dem Chemnitzer Kriegsgericht der

Major Brecher von Buchs vom 8. jüsch. Ulanen-Regiment Nr. 21 zu verantworten. Auf gefährliche Körperverletzung lautete die Anklage. Fünf Zeugen waren geladen, darunter ein Ulan, ein Diener und die Ehefrau des Angeklagten. Nach bevor die Verfassungen des Herrn Barons festgestellt und die Anklageverfügung zum Vortrag gebracht worden war, wurde auf Antrag des Anklagesvertreters der Ausschluß der Öffentlichkeit vom Gericht für die ganze Dauer der Verhandlung beschlossen. Grund: Gefährdung der Disziplin. Nach zweistündiger Verhandlung wurde das Urteil verkündet. Es lautete wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs auf 300 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Unmöglichkeit 30 Tage Gefängnis treten. Dem Herrn Baron werden wohl die inneren Räume des Gefängnisses unbekannt bleiben. Die 300 Mark wird er bezahlen. Da auch bei der Verurteilung des Urteils die Öffentlichkeit ausgeschlossen wurde, können wir Näheres nicht mitteilen. Daß es sich um harmlose Dinge gehandelt, kann aber nicht angenommen werden. Dagegen spricht die Höhe der Strafe und der hermetische Abschluß bei der Verhandlung gegen den „Besten der Nation“.

**Wasserstände.**

Magdeburg, 27. März. (Wässliche Notierungen.) Die Wässerungen verbleiben sich für 1000 Mio netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen unverändert, englischer, gut 183-186, mittel 158-162, gering 150-155, do. Sommer, gut 168-171, mittel 160 bis 165, do. Kolben Sommer, gut 175-180, do. Blau, gut 164 bis 168, do. ausländischer gut 188-193. Roggen ruhig, inländischer gut 163-165, mittel 151-162, ausländischer gut 170-172. Gerste ruhig, hiesige Chevalier gut 163-173, mittel 153-160, Land gut 150-160, ausländ. Futtergerste gut 120-130. Hafer fest, inländischer, gut 166-173, mittel 150-164, ausländ. gut 158-172. Mais unverändert, runder gut 139-142, amerikan. Smuter gut 125-128. Erbsen unverändert, hiesige Victoria, gut 170-180, mittel 155-165, do. grüne Folger, gut 175-185, mittel 161-170.

**Richtmarkt.**

Magdeburg, 27. März. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 197 Minder, 203 Kälber, 142 Schaafvieh etc., 993 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige 38-40 Mark, b) junge fleischige und ältere ausgewässete 35-37 Mk., c) mäßig genährte junge und ältere 31-34 Mk., d) gering genährte jeden Alters 29-30 Mk. Bullen: a) vollfleischige, ausgewässete bis zu 5 Jahren 37-39. b) vollfleischige jüngere 33-35, c) mäßig genährte jüngere und ältere 30-32 Mk., d) gering genährte jüngere und ältere 27-29 Mk. Färren und Kühe: a) vollfleischige, ausgewässete Färren höchsten Schlachtwertes — Mk., b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 31-33 Mk., c) ältere ausgewässete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 28-30 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färren 25-27 Mk. e) gering genährte Kühe und Färren 21-24 Mk. Kälber: a) feinste Mast 53-57 Mk., b) mittlere 44-50 Mk., c) geringe Saugkälber 33-40 Mk., d) ältere, gering genährte (Fleischer) — Mk. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 35-38 Mk. b) ältere Mastlamm 32-34 Mk., c) mäßig genährte 28-31 Mk. Schweine: (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige 74-75 Mk., b) fleischige 71-73 Mk., c) gering entwickelte 67-70 Mk., d) Sauen 63-68 Mark. Verkauf und Tendenz mittelmäßig. Ueberstand: 5 Minder, — Kälber, 5 Schafe, — Schweine.

**Wasserstände.**

+ bedeutet über, — unter Null			
Eber, Eger und Wolgan.			
25. März	+ 0.38	26. März	+ 0.36
	+ 1.05		+ 0.93
	+ 0.68		+ 0.60
	+ 1.78		+ 1.82
Kufent und Saale.			
26. März	+ 2.00	27. März	+ 2.30
	+ 2.16		+ 2.04
	+ 3.88		+ 3.76
	+ 3.78		—
	+ 3.24		+ 3.05
	+ 2.44		+ 2.34
	+ 3.44		+ 3.24
Mulde.			
26. März	+ 2.22	27. März	+ 2.00

		11br.		
Harndroh	25. März	+ 1.25	26. März	+ 1.18
Brandels		+ 1.87		+ 1.70
Melnt		+ 2.03		+ 2.06
Veitmerly		+ 1.60		+ 1.62
Auffig	26. März	+ 2.58	27. März	+ 2.43
Dresden		+ 0.99		+ 0.90
Lorgau		+ 3.50		+ 3.37
Wittenberg		+ 4.00		+ 3.93
Neplan		+ 4.15		+ 4.03
Nordy		+ 4.46		+ 4.32
Schönebeck		+ 4.32		+ 4.18
Magdeburg	27. März	+ 4.00	28. März	+ 3.83
Langensalza	26. März	+ 4.76	27. März	+ 4.65
Miltenberge		+ 4.79		+ 4.77
Probus-Domly		+ 3.87		+ 4.05
Yammburg		+ 3.82		+ 4.00

**Frühjahrs-Kontroll-Versammlung 1906 im Kreise Magdeburg.**

Zum Erscheinen sind verpflichtet und werden hierdurch beordert: 1) die zur Disposition der Truppenteile Entlassenen; 2) sämtliche Reservisten Jahrgänge 1898 bis 1905; 3) die Mannschaften der Landwehr ersten Aufgebots Jahrgänge 1893 bis 1907, ausgenommen nur diejenigen, die der Jahrgangsklasse 1894 angehören und in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind; 4) sämtliche Ersatzpersonen der Jahrgangsklassen 1893 bis 1905; 5) die vor beendeter Dienstzeit zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.

**Kontrollplatz: Leipzigerstraße 62, früher Richter's Konzerthaus.**

Zu den Spezialwaffen (ausschließlich Offizier-Aspiranten). Zu den Spezialwaffen gehören: Sämtliche Garde-Mannschaften aller Waffen, feiner Jäger, Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Train, Berschtruppen, Sanitäts-Mannschaften, Krankenwärter, zum Sanitätspersonal übergeführte Weisliche, Fähnrichsleute, auf Lehrschmieden ausgebildete Beschlagschmiede, Defonomie-Handwerker, Militärbäder, Arbeitskolonnen und Maschin-Mannschaften (auch die von andern Waffen hierzu übergeführten). Außerdem auch von der Provinzial-Infanterie: Krankenwärter, Bahnteilnehmer-Aspiranten und Bäckermachergehilfen.

**a. Landwehr:**

**Montag den 2. April**  
vormittags 9 Uhr, Jahrestk. 1893 mit den Anfangsbuchstaben A-Z  
" 10 " " 1894 " " " " A-K\*  
" 11 " " 1894 " " " " L-Z\*

**Dienstag den 3. April**

vormittags 9 Uhr, Jahrestk. 1895 mit den Anfangsbuchstaben A-K  
" 10 " " 1895 " " " " L-Z  
" 11 " " 1896 " " " " A-K

**Mittwoch den 4. April**

vormittags 9 Uhr, Jahrestk. 1896 mit den Anfangsbuchstaben L-Z  
" 10 " " 1897 " " " " A-K  
" 11 " " 1897 " " " " L-Z  
\*) Mit Ausnahme derjenigen Mannschaften, die der Jahrgangsklasse 1894 angehören und in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind.

**b. Reserve:**

**Donnerstag den 5. April**  
vormittags 9 Uhr, Jahrestk. 1898 mit den Anfangsbuchstaben A-K  
" 10 " " 1898 " " " " L-Z  
" 11 " " 1899 " " " " A-K

**Freitag den 6. April**  
vormittags 9 Uhr, Jahrestk. 1899 mit den Anfangsbuchstaben L-Z  
" 10 " " 1900 " " " " A-K  
" 11 " " 1900 " " " " L-Z

**Sonnabend den 7. April**  
vormittags 9 Uhr, Jahrestk. 1901 mit den Anfangsbuchstaben A-K  
" 10 " " 1901 " " " " L-Z  
" 11 " " 1902 " " " " A-K

**Montag den 9. April**  
vormittags 9 Uhr, Jahrestk. 1902 mit den Anfangsbuchstaben L-Z  
" 10 " " 1903 " " " " A-K  
" 11 " " 1903 " " " " L-Z  
und 1904 und 1905.

**Gefasg-Reservisten:**  
**Dienstag den 10. April**  
vormittags 9 Uhr, Jahrestk. 1893 mit den Anfangsbuchstaben A-K  
" 10 " " 1893 " " " " L-Z  
" 11 " " 1894 " " " " A-K

<b>Mittwoch den 11. April</b>			
vormittags	9 Uhr	Jahrestk. 1894 mit den Anfangsbuchstaben	L-Z
"	10	" 1895 " " " "	A-K
"	11	" 1896 " " " "	L-Z
<b>Donnerstag den 12. April</b>			
vormittags	9 Uhr	Jahrestk. 1896 mit den Anfangsbuchstaben	A-K
"	10	" 1896 " " " "	L-Z
"	11	" 1897 " " " "	A-K
<b>Dienstag den 17. April</b>			
vormittags	9 Uhr	Jahrestk. 1897 mit den Anfangsbuchstaben	L-Z
"	10	" 1898 " " " "	A-K
"	11	" 1898 " " " "	L-Z
<b>Mittwoch den 18. April</b>			
vormittags	9 Uhr	Jahrestk. 1899 mit den Anfangsbuchstaben	A-K
"	10	" 1899 " " " "	L-Z
"	11	" 1900 " " " "	A-K
<b>Donnerstag den 19. April</b>			
vormittags	9 Uhr	Jahrestk. 1900 mit den Anfangsbuchstaben	L-Z
"	10	" 1901 " " " "	A-K
"	11	" 1901 " " " "	L-Z
<b>Freitag den 20. April</b>			
vormittags	9 Uhr	Jahrestk. 1902 mit den Anfangsbuchstaben	A-K
"	10	" 1902 " " " "	L-Z
"	11	" 1903 " " " "	A-K
"	12	" 1903 " " " "	L-Z
		und 1904 und 1905.	

**Provinzial-Infanterie (ausschließlich Offizier-Aspiranten).**

Alle Mannschaften der Provinzial-Infanterie mit Ausnahme der Bahnteilnehmer-Aspiranten, Bäckermachergehilfen und der als Krankenwärter ausgebildeten Mannschaften.

**a. Landwehr:**

**Sonnabend den 21. April**  
vormittags 9 Uhr, Jahrestk. 1893 mit den Anfangsbuchstaben A-K  
" 10 " " 1893 " " " " L-Z  
" 11 " " 1894 " " " " A-K\*

**Montag den 23. April**  
vormittags 9 Uhr, Jahrestk. 1894 mit den Anfangsbuchstaben L-Z\*)  
" 10 " " 1895 " " " " A-K  
" 11 " " 1895 " " " " L-Z

**Dienstag den 24. April**  
vormittags 9 Uhr, Jahrestk. 1896 mit den Anfangsbuchstaben A-K  
" 10 " " 1896 " " " " L-Z  
" 11 " " 1897 " " " " A-K

**Mittwoch den 25. April**  
vormittags 8 1/2 Uhr, Jahrestk. 1897 mit den Anfangsbuchstaben L-Z  
\*) Mit Ausnahme derjenigen Mannschaften, die der Jahrgangsklasse 1894 angehören und in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind.

**b. Reserve:**

**Mittwoch den 25. April**  
vormittags 10 Uhr, Jahrestk. 1898 mit den Anfangsbuchstaben A-K  
" 11 " " 1898 " " " " L-Z

**Donnerstag den 26. April**  
vormittags 9 Uhr, Jahrestk. 1899 mit den Anfangsbuchstaben A-K  
" 10 " " 1899 " " " " L-Z  
" 11 " " 1900 " " " " A-K

**Freitag den 27. April**  
vormittags 8 1/2 Uhr, Jahrestk. 1900 mit den Anfangsbuchstaben L-Z  
" 9 1/2 " " 1901 " " " " A-K  
" 11 " " 1901 " " " " L-Z

**Sonnabend den 28. April**  
vormittags 9 Uhr, Jahrestk. 1902 mit den Anfangsbuchstaben A-K  
" 10 " " 1902 " " " " L-Z  
" 11 " " 1903 " " " " A-K

**Montag den 30. April**  
vormittags 9 Uhr, Jahrestk. 1903 mit den Anfangsbuchstaben L-Z  
" 10 " " 1904 und 1905

8 1/2 Uhr, besonders beehrte Mannschaften der Provinzial-Infanterie zwecks Einleitung einer kriegstarken Kompanie.

Sämtliche auf Zeit anerkannte Halbinvaliden (Jahrgangsklasse 1893 bis 1905) sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden vor beendeter Dienstzeit als unausgebildet entlassenen Mannschaften: **Montag den 30. April, vormittags 11 Uhr.**

Offizier-Aspiranten. Sämtliche Offizier-Aspiranten Jahrgangsklasse 1893 bis 1905 aller Waffengattungen einsch. Unterärzte, Unterapotheker und Unterveterinäre, mit Ausnahme derjenigen, die der Jahrgangsklasse 1894 angehören und in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind: **Montag den 30. April, mittags 12 Uhr.**

**Unsere Waren müssen zu Geld gemacht werden,**  
daher diese grosse Preis-Reduktion.

**SARITA DIAMANTEN**  
die feinste Imitation der Welt  
zu 1/16 ihres früheren Preises

Früher **8** Pfennig  
**JETZT 50** inkl. Fassung  
Früher **8** Mark

**SARITA OF NEW YORK, Isaaq Blumenthal, F eiteweg 47.**

<b>Krawatten-nadel.</b> 3023 Früher 8 Mark. Jetzt 50 Pf.	<b>Brosche.</b> Früher 8 Mark. Jetzt 50 Pf.
<b>Manschettenknöpfe.</b> 4560 Früher 8 Mark. Jetzt 50 Pf.	<b>Schrauben-ohrringe.</b> Früher 8 Mark. Jetzt 50 Pf.
<b>Ring.</b> Früher 8 Mark. Jetzt 50 Pf.	<b>Ring.</b> Früher 8 Mark. Jetzt 50 Pf.
<b>Ohrhinge.</b> 2057 Früher 8 Mark. Jetzt 50 Pf.	<b>Ring.</b> Früher 8 Mark. Jetzt 50 Pf.

**Schultornister** empfiehlt die **Buchhandlung Volksstimme.**

**Ohne Rabatt**  
**Konkurrenzlos**  
**billig!**  
**Geeignete Konfirmations-Geschenke.**

Silberne Damen- und Herren-Uhren mit vorzüglichem Wert per Stück von 9 Mk. an

**Goldene Damen-Uhren** reizende Gehäuse, helles Wert per Stück v. 12.50 Mk. an

Eine Partie **Damen-Galoketten** ausgezeichnet im Tragen von 1.00 Mk. an

Eine Partie **Herren-Uhrketten** in Nickel, Doublet, Gold-Scharnier, per Stück von 30 Pf. an bis zu den besten.

**Ringe, Armbänder Broschen, Ohrringe** in wunderschöner Auswahl **unerreicht billig.**



Ein großer Posten **Wand-Uhren**

in modernem Geschmack, in Silber- u. Goldschmuck, in jeder Größe, in jeder Farbe per Stück v. 10.75 Mk. an

**Jede Uhr** wird vor dem Verkauf von einem tüchtigen Fachmann geprüft. **1 Jahr schriftl. Garantie.**

**Gelegenheitskaufgeschäfte**

**Adolph Michaelis**  
Ratswageplatz 1  
Eing. Apfelstr., erste Tür.

Großes Herren- u. Damenrad billig zu verk. Georgenplatz 3, Nr. 3

**Möbel** ganze Ausstattungen kaufen Sie am preiswertesten in den Möbelmagazinen von 3056

**G. Vahle**  
Magdeburg-Zudenburg Halberstädterstraße 30c  
Sensbornerweg 3.  
Langjährige Garantie  
Transport frei.

**Fahrrad** v. M. Zudenburg, Beckershäuserstr. 21.

Wer bei **Kaphengst** kauft, spart Geld!

**Bettfedern-Versand-**  
**Hans**

**Otto Kaphengst**  
Magdeburg-Sudenburg  
2906 **Wasser franko!**

**Vereinigung selbständiger Zigarrenmacher zu Magdeburg.**

Dem rauchenden Publikum bringen wir unsere selbstgefertigten Zigarren in allen Preislagen in empfehlende Erinnerung. Dieselben sind in allen mit unsern Plakaten versehenen Geschäften erhältlich, ferner in den **Zigarren-Spezialgeschäften**  
**Richard Friedrich, Sudenburg, Halberstädterstraße 62**  
**Johann Roof, Alte Neustadt, Weinbergstraße 27**  
**Wilh. Klees sen., Buckau, Martinstraße 10.**  
Die Mitglieder des Konsumvereins Neustadt machen wir darauf aufmerksam, daß in sämtlichen Verkaufsstellen der Genossenschaft nachfolgende Marken der Vereinigung geführt werden:  
**Gora, Sonntagsruhe à 4 Pfg.**  
**El Ebro, Central, Concordia und Rosit à 5 Pfg.**  
I. A.: **Der Vorstand.**

**Littauer's Schnellnäher**

machen in der Minute ausgehend 2000 Stiche, nähren vor- u. rückwärts, und sind die vollkommensten und leistungsfähigsten Nähmaschinen der Gegenwart.  
Ausßerdem empfehle: vor- u. rückwärtsnähende Schwing-schiff-, Zentral-Webbin-, Ring-schiff-, Schuhmacher-Maschinen (deutsche Langschiff 50Mk.) u. Waschmaschinen. — Ohne Anzahlung wöchentlich 1 Mark Abzahlung. Bei Barzahlung hoher Rabatt.  
Nadeln, Del, Ersatzteile billigst. Gründlicher Unterricht gratis. Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt. — 5jähr. Garantie.

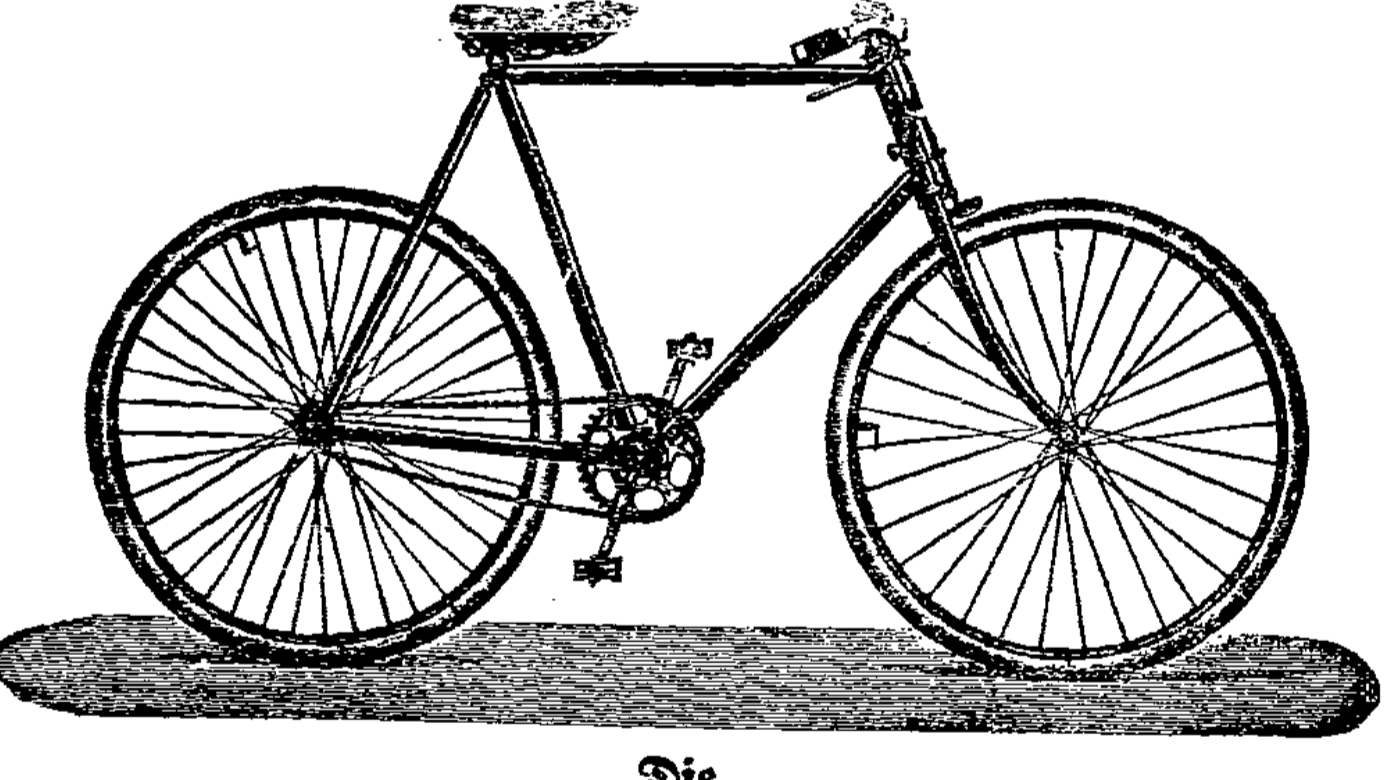
**Nähmaschinen-Spezialgeschäft**  
**Louis Littauer**  
Breiteweg 272. 2907

**Gummi-Bülle**  
von 4 Pfg. an  
**Hugo Nehab**  
Johannisbergstr. 2.

**Kluges aromatische Bleich-Soda**  
schäumend, Paket 10 Pfg. führt in allen Läden  
Konsumverein Neustadt.

**Emaill-Haushaltungs- und Küchengeräte**  
Erfüllte 3000  
Kaufe fortwährend **Kanarienhähne** und bezahle pro Stück 4.00 bis 8.00 Mk. u. Weibchen von 14 Stück an 80 Pf. 2894  
Gute Qualität in Handl. v. Fischer, Kunastraße 25.

**Johann Gronowski**  
Um stille Teilnahme bitten **Gustav Köpfe.**  
Gustav Köpfe u. Frau.  
Die Beerdigung findet am Samstag nach 3 Uhr vom Trauerhause, Waisenstraße 13, ab.



**Die Phänomen-Fahrräder**  
**Modell 1906**  
vereinigen mit höchster technischer Vollendung eine gediegene und bei den feineren Modellen zu vornehmster Eleganz sich erhebende Ausstattung.  
Es sind **Qualitätsmaschinen allerersten Ranges!**  
„Phänomen“ ist das leichtest laufende Fahrrad der Erde!  
**Schneidiger Bau. Sämtl. Räder mit Innenbremse u. Doppelglockenlager.**  
Durch größere Abschlässe und Kassa-Einkäufe bin ich in der Lage, diese vorzügliche Maschine zum äußersten Preise zu liefern.  
Ferner empfehle nur gute Qualität in **Gummimänteln und -schläuchen** sowie sämtliche **Neu eingerichtete Reparatur-Werkstatt für alle Maschinen.**  
**R. Osterroth, Mechaniker**  
Magdeburg-N., Lüneburgerstr. 21.

**Biel Geld**  
erhält man auf jede Werksache.  
**Leihhaus**  
**Adolph Michaelis**  
**Apfelstraße 16, I.**  
Neu! Vollständig überarbeitete Abfertigung. 3302  
Privat-Kontor. Zins-Ermäßigung.  
Fernsprecher 2322.

**Fussboden-Lackfarbe**  
schnell trocknend und streichfertig. sämtliche Sorten Oelfarben, Leim, Pinsel, Firnis, Terpentin und Lacke empfiehlt billigst bei 3132  
**10 Proz. Rabatt**  
**Udo Becker** Halberstädterstr. 36 und 50.

**Todesanzeige.**  
Am 27. d. M. starb nach kurzem, schwerem Krankenlager meine liebe Frau  
1286  
**Auguste Dänecke.**  
Um stillen Beileid bitten  
**Der trauernde Gatte**  
**Friedrich Dänecke**  
Endelstraße 47.  
Die Beerdigung findet am Freitag vormittag 11 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am Montag starb nach langem schweren Leiden unser lieber, guter Vater  
1283  
**Johann Gronowski**  
Um stille Teilnahme bitten  
**Gustav Köpfe.**  
Gustav Köpfe u. Frau.  
Die Beerdigung findet am Samstag nach 3 Uhr vom Trauerhause, Waisenstraße 13, ab.

**Magdeburg-Alstadt, 27. März.**  
Aufgebote: Arbeiter Robert Ernst Meinhardt in Ochtersleben mit Anna Minna Lina Lohse in Egeln. Kaufmann Joh. Joachim Friedrich Koittenitz hier mit Ida Margarete Lucia Wiebeck in Mahls-winkel. Schlosser Karl Rulitz hier mit Luise Dorothee Marie Johans in Kröckern. Kutscher Wilhelm Bourde mit Dorothee Weidler in Aufeburg. Schlächter Emil Otto Georg Schröder in Neu-Sagen mit Hedwig Alma Emilie Helene Weije in Salzwedel. Buchdruckmaschinen-meister Adam Memminger hier mit Marie Emma Körber in Burg. Fleischer Franz Hermann Näbel in Zerbst mit Marie Sophie Nordt in Calbe a. S. Gerichtsvollzieher Udo Meinede hier mit Pauline Berg in Groß-Salze. Parteitischbodenleger Max Schiede hier mit Henriette Pef in Danzig. Arbeiter Wilhelm Gropler mit Johanna Neugebauer. Ref. a. D. Dr. jur. Alfred v. Heyden in Schöneberg mit Editha v. Madai hier. Eisenbahn-Str. Hermann Freisiedt hier mit Theresia Lidauer in Neutkirchen. Berg. Hermann Baumgarten hier mit Marie Luise Bahldick in Groß-Rodenleben. Bankprotur. Paul Hartmann in Torgau mit Gertrud Neum hier. Hafenarbeiter Hermann Schumig mit Marie Schlieler geb. Hammer. Telegraphen-Arbeiter Gustav Schlagmann mit Emma Weinbauer. **Eheschließungen:** Arbeiter Paul Bradmann mit Elisabeth Wulfschein. Schuhmann Wilhelm Borchardt mit Natalie Kouds-jietla. Barbier und Friseur Willi Nettig mit Hermine Bosse. Maurer Emil Schröder mit Auguste Pfeifer geb. Gabst. **Geburten:** Ida, T. des Arbeiters Gustav Beder. Elisabeth, T. des Arbeiters Otto Kirwan. Elise, T. des Arbeiters Wilhelm Heinrich Gertrud, T. des lat. Eisen-Güter-vorst. Albert Spigner. Helene, T. des Handlungsgehilfen Max Die-ting. Martha u. Elisabeth, Zwil- des Fleischermeisters Paul Scholz. Fritz, S. des Arbeiters Friedrich Helmecke. **Totgeburt:** T. des Fleischers Max Scholz. **Todesfälle:** Kaufmann Karl Bädermann, 74 J. 19 M. 3 T. Schuhmachermeister Friedrich Nag-

mer, 64 J. 1 M. 7 T. Arbeiter Louis Meier, 53 J. 7 M. 17 T. Rudolf, S. des Korbmachers Friedrich Schiemann, 4 J. 4 M. 16 T. Gertr. L. unehelich, 1 M. 22 T.  
**Sudenburg, 27. März.**  
Aufgebote: Arb. Joh. Aug. Karl Schröder mit Pauline Minna Kunze. Schuhmacher Karl Hermann Bauermeister mit Bronislawa Willo-nowska. Eisenbrecher Karl Ott-Meyer mit Karoline Luise Friederich-Lubmann. Droschkentischer Kar-Friedr. Wilhelm Schulze mit Hedwig-Frida Liebetzsch. **Eheschließungen:** Arbeiter August Reinhardt mit Konstantine Krzitzalla. Arb. Bernard Reinhardt mit Verta Linnau. **Geburten:** Karl, S. des Arb. Karl Böhle. Erich, S. des Hilfs-mechanikers Alb. Heine. Martha, T. des Arbeiters Heinrich Kirchner. Elisabeth, T. des Arbeiters Wilhelm Lindenberg. **Todesfälle:** August Kaiser, Tischler, 48 J. 11 M. 21 T. Friedr. Annel, 2 M. 19 T. Richard Max Wilhelm, mehrl. 11 M. Fritz, S. des Arb. Friedrich Krutz, 1 J. 1 M. 15 T.  
**Buckau, 26. März.**  
Aufgebote: Vorarbeiter Ernst Otto Jäncke in Fernersleben mit Ida Emma Schmidt. Maschinen-schlosser Theodor Hermann Walter Schulze mit Anna Frida Kudag. Fabrikarb. Wilhelm Gräthe hier mit Emma Braune in Bepel. **Geburt:** Edl. T. des Vorarb. Arb. Schröder.

**Neustadt, 26. März.**  
Geburten: Ida, T. des Maurers Franz Becker. Erna, T. des Arb. Karl Brandt. Willi, S. des Material-warenhändl. Otto Schulze. Anne-Marie Diefel-Lotte, unehel. Editha, T. des Bohrers Karl Herrn. Victor. Hedwig, T. des Bleifenfabrikanten Hermann Schmidt.  
Am 27. März.  
Aufgebote: Arbeiter Heinrich Ernst Meier mit Luise Hedwig Friede. **Geburten:** Rudolf, S. des Bahnarb. August Schmidt. Frida, T. des Handelsm. Herm. Rothbach. Helene, T. des Malermeisters Rudolf Schab. Ella, T. des Arb. Wilh. Seberin. Hildegard, T. des Zahl-meisterkapit. im Feldart.-Regt. 40 Max Schwarz. Charlotte, T. des Arb. Walter Ernißsch.  
**Todesfälle:** Paul, S. des Drechsl. Friedr. Jäncke, 1 J. 3 M. 21 T. Kutscher Karl Heinrichs, 28 J. 6 M. 21 T. Albert, S. des Hausbesizers Hermann. **Magdeburg, 27. März.**  
Aufgebote: Arbeiter Karl Weidhoff mit Minna Anna Rätzsch, beide in Magdeburg. Arb. Paul Richard Karl Stock hier mit Emma Anna Emilie Kluge in Hoßengöhren. **Eheschließungen:** Bohrer Heinrich Paul Nettig in Ochtersleben mit Luise Friederike Dorothee Wejede hier. Dienstnecht Karl Wilh. Kind mit Katharine Herzger. Schlosser Erich Theodor Richard Meinede in Fernersleben mit Olga Wilhelmine Auguste Grünwald. **Geburten:** Wilhelm Friedrich, S. des Drehers Gustav Roje. Karl u. Bruno, Zwillingst. des Arbeiters Gustav Schwarz. Edl. Elisabeth, T. des Schiffers Friedr. Christian gen. August Ferner. **Todesfälle:** Witwe Johanne Friederike Christiane Behnstedt geb. Kolbe, 71 J. 2 M. 26 T. Arbeiter Karl Boxmann, 69 J. 2 M. 23 T. Bruno, S. des Arb. Gust. Schwarz, 8 T.

**Wahlsleben.**  
**Eheschließung:** Bäcker Hermann Sedler mit Martha Wienert. **Geburten:** S. des Arbeiters Karl Paulin. S. des Arbeiters Albert Keitel. S. des Postboten Richard Schwarz. T. des Schmieds Karl Pfeiffer. **Todesfälle:** Ernst, S. des Fabrikarbeiters Gustav Oppermann, 2 St. Kaufmann Georg Wode, 53 J. 2 M. 20 T.

**Burg, 27. März.**  
Aufgebote: Handschuhmacher August Karl Ernst Weiß mit Verta Ida Haxelrand. Former Paul Friedrich Oskar Poppe mit Alwine Marie Mendel. Schuhmacher Gustav Adolf Dreier mit Friederike Albert. **Geburten:** S. des Arbeiters Karl Hallerstein. S. des Bäcker-besizers Max Tisch. T. des Arbeiters Karl Kühle. **Todesfälle:** Ehefrau des Brauers Emil Fischuppe, Emma geb. Walter, 39 J. Invalide Gustav Kähle, 51 J. Witwe Hanffe, Friederike geb. Ullner, 76 J.

**Staßfurt.**  
**Geburten:** T. unehelich. S. unehelich. S. des Schneidernstr. Schambach. S. des Bergarbeiters Karl Kaiser. **Todesfälle:** Kutscher Franz Kästholz, 44 J. Elisabeth Wirth, 1 M.